

NEUE FOLGE

# Mag

# #1

azin



Mark Seibert  
**JESUS CHRIST  
SUPERSTAR**

DEZEMBER/JANUAR

LMN - BERLIN

2013|14 Spielzeit

 THEATER BONN



**Mann, Frau**  
*Man, Woman*

Rudolf Hürth  
2011  
Höhe 250 cm  
Stahl, Marmor  
*Steel, Marble*

# Raum für Kulturliebhaber und -liebhaberinnen

**Das Wohnstift Beethoven**

Siefenfeldchen 39, 53332 Bornheim

info@wohnstift-beethoven.de

Telefon: 0 22 22 / 73 512

[www.wohnstift-beethoven.de](http://www.wohnstift-beethoven.de)



Unser **Video** ...  
auf unserer Website oder als DVD auf dem Postweg.

»Ein Magazin hat es am Theater immer gegeben!« Das war eines der ersten Dinge, die man uns zum »Neustart« am Theater Bonn mit auf den Weg gab.

Wir haben hin- und her überlegt, Ideen entwickelt und wieder verworfen. Am Ende blieb neben vielen, vielen Details eine wichtige Frage übrig: Was können wir einem theaterinteressierten Leser bieten, das er nicht schon an anderer Stelle über unser Theater erfahren kann? Die Antwort darauf ist ein neues Magazin in der Tradition des alten. Mit #1 *Neue Folge* beginnen wir neu zu zählen und neu zu erzählen. Wir nehmen uns [frei nach dem Spielzeitmotto unseres Schauspiels] mehr Zeit, Themen hinter den Kulissen zu recherchieren und kommen mit Sängern, Schauspielern, Regisseuren und anderen Theatermachern ins Gespräch. So treffen wir in der Erstaussgabe unter anderem den Bühnenbildner von PETER PAN in unseren Werkstätten, widmen uns den Puppen in METROPOLIS und sprechen mit Yannick-Muriel Noah [Tosca] über ihren beeindruckenden Werdegang und die Verbindung von Oper und Architektur.

Erscheinen wird das Magazin fortan alle zwei Monate während der Spielzeit, und es bleibt kostenlos. Das ist nur deshalb möglich, weil die IDEAL Werbeagentur aus Bad Godesberg [[ehipp@idealbonn.de](mailto:ehipp@idealbonn.de)] viele Partner für unser Projekt gefunden hat, die uns mit einer Anzeige unterstützen. Dafür vielen herzlichen Dank. Außerdem ein Dankeschön für die Gestaltung an LMN in Berlin und eines an alle Kollegen im Theater Bonn für die vielen Ideen und die tatkräftige Unterstützung.

Jetzt ist es an Ihnen, nehmen Sie sich die Zeit zum Lesen und bleiben Sie mit uns im Gespräch. Sie erreichen uns per E-Mail unter [theatermagazin@bonn.de](mailto:theatermagazin@bonn.de).

Viel Vergnügen beim Lesen der # 1.

Die Redaktion

MAGAZIN  
THEATER BONN  
NEUE FOLGE #1





Rockoper

Musik von ANDREW LLOYD WEBBER. Text von TIM RICE.

# JESUS CHRIST SUPER STAR



JÜRGEN GRIMM  
GIL MEHMERT  
KATI FARKAS  
BEATRICE VON BOMHARD  
THOMAS ROSCHER  
VOLKMAR OLBRICH  
EKATERINA KLEWITZ

MARK SEIBERT  
NIKOLAJ ALEXANDER BRUCKER  
DAVID JAKOBS  
PATRICIA MEEDEN  
DIONNE WUDU  
MARK WEIGEL  
DIRK WEILER  
ALEXEY SMIRNOV  
TIM LUDWIG  
MARC LAMBERTY

MUSIKALISCHE LEITUNG  
INSZENIERUNG  
CHOREOGRAPHIE  
BÜHNENBILD UND KOSTÜME  
LICHTDESIGN  
CHOREINSTUDIERTUNG  
EINSTUDIERTUNG JUGENDCHOR

JESUS  
[27., 31.12. | 2.1.] JESUS  
JUDAS  
MARIA MAGDALENA  
[27.12.] MARIA MAGDALENA  
PONTIUS PILATUS / HANNAS  
HERODES  
KAIAPHAS  
PETRUS  
SIMON ZELOTES

## Interview mit **PATRICIA MEEDEN** und **MARK SEIBERT**

*Musicals sind mittlerweile an den klassischen Theatern angekommen. Wie ist das für euch als echte Musical-Stars [Patricia wehrt ab, zeigt auf Mark] am Theater Bonn – verglichen mit den großen Long Runs der Musical-Szene?*

**PATRICIA MEEDEN:** Es ist komplett anders. Ich habe den Eindruck, dass es beim Theater entspannter zugeht. Zumindest habe ich bei der Premiere von JESUS CHRIST SUPERSTAR (JCS) weniger Druck verspürt. Alle drei Wochen gibt es hier eine Premiere, das scheint Routine und Gelassenheit zu schaffen. Das finde ich toll. Natürlich war ich auch bei unserer Premiere sehr nervös, aber der Weg dorthin war wesentlich entspannter.

**MARK SEIBERT:** Für mich war es mein Stadttheater-Debüt. Davor habe ich nur Long Runs gemacht, wo das ganze Haus oft jahrelang nur um ein Stück kreist. In Bonn ist JCS ein Stück von vielen. Die Leute, mit denen man auf der Bühne steht, sind eben nicht nur für diese Inszenierung da. Das ist schon ein großer Unterschied. Es ist ein interessanter Mix aus Darstellern, weil viele Personen einen klassischen Background haben. Das macht die ganze Sache um einiges bunter, hat aber auch Vor- und Nachteile.

*Das klingt aber sehr diplomatisch. Mal ganz ehrlich, wo sind die Knackpunkte?*

**MARK SEIBERT:** Ein wichtiger Punkt für unseren Regisseur Gil Mehmert war es, alle zu integrieren. Menschen also, die gewissermaßen

keine Wahl hatten, ob sie dieses Stück machen wollen oder nicht. Die muss man überzeugen, wenn die Inszenierung gelingen soll. Und das hat Gil sehr geschickt gemacht. Wenn man sich mit den Beteiligten unterhält, hat man wirklich das Gefühl, dass ausnahmslos alle es genießen, ein Teil des Ganzen zu sein. Denn ein gutes Stück zu machen ist eine Sache, die Leute zu erreichen, dass es auch an der Kasse ein gutes Stück wird, ist noch einmal etwas anderes.

*Ihr beide habt auch im Schauspiel und im Tanz Erfahrungen sammeln können. Wie sind eure Interessen gestreut, was überwiegt und wie entwickelt sich so etwas?*

**PATRICIA MEEDEN:** Ich habe als Balletttänzerin angefangen, weil meine damalige Liebessängerin ebenfalls mit Ballett anfing. Mit zehn Jahren hielt ich das für einen logischen Schritt [*lacht*]. Ich sagte meiner Mutter, dass ich auf die Ballettschule möchte. Eigentlich habe ich sie eher terrorisiert. Dann merkte ich im Laufe der Ausbildung, dass ich dafür nicht gemacht bin. Ich musste also etwas anderes finden. Dann habe ich über fünf Ecken den Hauptdarsteller von CATS kennengelernt, und zwei Wochen später gab es dafür eine Audition, und ich bin da einfach hingegangen. Es hat geklappt, und nun mache ich seit zehn Jahren Musicals.

*Du sagst das so, als wäre es Nichts. War es denn tatsächlich so einfach?*

**PATRICIA MEEDEN:** Es hatte sich einfach ergeben. Die Rollen wurden zunehmend besser,

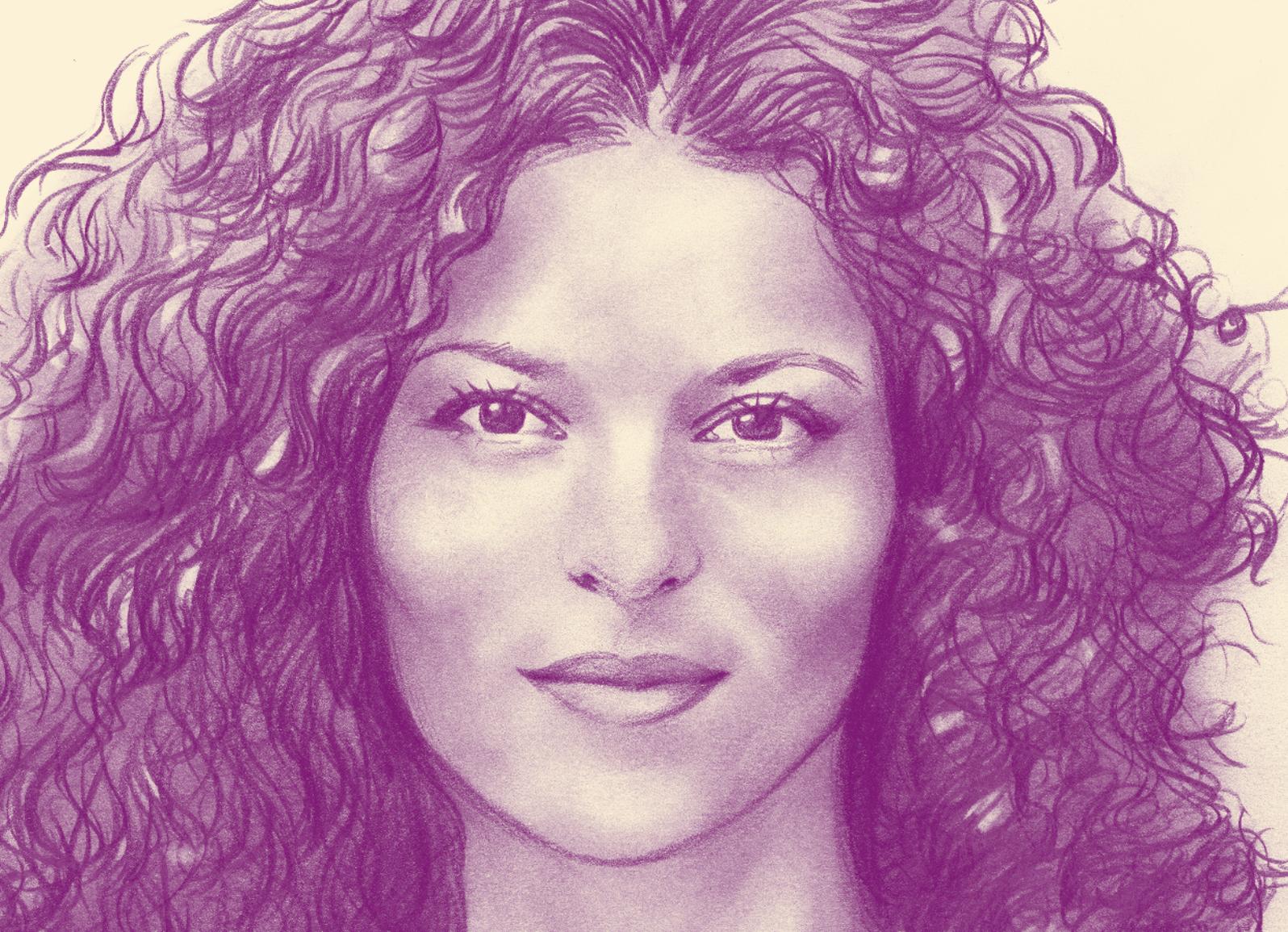
und ich bin dabei geblieben. Auch die Engagements für das Fernsehen haben sich später so ergeben. Ich hatte Lust darauf, ging zum Casting, und es hat geklappt.

*Ist es so auch zu deiner Teilnahme bei The Voice of Germany gekommen?*

**PATRICIA MEEDEN:** *The Voice* war klasse! Musikalisch hat es mir zwar eher wenig gebracht, aber es hat mich einfach jeder gesehen, und die Leute wussten nun: Die Meeden macht Musicals. Toll, dann rufen wir sie mal an und geben ihr Jobs [*lacht*]. Ich kann mich wirklich nicht beschweren, denn das war die beste Promo, die man als Darsteller haben kann. Ich war früher irgendwie immer die, von der die Presse nichts mitbekommen hat. Das hat sich nun stark gewandelt.

*Nicht immer ergeben sich die Dinge so, wie Patricia sie beschreibt. Es ist doch sicher manchmal schwer, sich eine Rolle zu erkämpfen, oder?*

**MARK SEIBERT:** Es ist ganz schwer, wenn man sich außerhalb der Musical-Szene bewegt. Ich glaube einfach, dass wir in der deutschen Theaterlandschaft ein gewisses Schubladendenken noch nicht abgelegt haben. Da ist der Opernsänger, der Schauspieler und der Tänzer. Im Schubladendenken sind wir keine Schauspieler. Wir sind aber auch keine Sänger. Wir sind Musical-Darsteller, was dann auch noch oft negativ behaftet ist. Dabei sieht man doch an Patricia, dass sie in einer Pop-Casting-Show genauso überlebt wie auf der Musical-Bühne



oder in einer Fernsehproduktion. Diese Tatsache haben die Amerikaner und Engländer von der ersten Sekunde an einfach besser verstanden. Da spielt ein und derselbe Darsteller eine Musical-Rolle, spielt eine Woche später in einer Serie und wirbt danach für Zahnbürsten. Warum soll das nicht möglich sein?

**PATRICIA MEEDEN:** Das stimmt tatsächlich. Ich muss mir bei jedem Casting anhören: »Aber bitte nicht so Musical-mäßig!« Wenn ich mich auf eine Rolle im Schauspiel bewerbe, muss ich sämtliche Musicals aus meinem Lebenslauf entfernen. Nur die Stücke mit namhaften Regisseuren dürfen vielleicht noch drinbleiben. Da ist immer wieder dieses Vorurteil: »Kann was, aber nichts richtig.« Das ist echt anstrengend, und es macht mich auch manchmal richtig wütend.

**MARK SEIBERT:** Und so kommen wir zurück zu dem, worüber wir gerade sprachen. Beim Stadttheater hast du Leute, die als Opernsänger ausgebildet wurden. Die spielen eigentlich TOSCA und AIDA, dann spielen sie aber auch JCS. Da mischt es sich dann in der Besetzung. Ich bin mir sicher, keiner der Opernsänger hier würde je wieder sagen, dass die Musical-Sänger nicht wirklich singen. Wir haben wiederum

feststellen müssen, dass das hier tolle Darsteller sind, die sich auch wirklich auf Musical einlassen können.

*Es wächst erstmals etwas zusammen?*

**MARK SEIBERT:** Ja, weil wir letztlich alle Darsteller sind. Der eine hat eine Operausbildung, der andere ist Tänzer, am Ende arbeiten wir aber alle – wie die Amerikaner so schön sagen – in den »performing arts«.

*JCS ist gut in Bonn gestartet, wie aber geht man damit um, wenn ein Stück nicht der erhoffte Erfolg wird? Woran liegt so etwas, und was macht ein erfolgreiches Musical aus?*

**MARK SEIBERT:** Die Frage ist doch, wie man Erfolg misst. Ob ein Musical ein Erfolg wird, hängt nicht nur von der Arbeit auf der Bühne ab. Es hängt auch von der richtigen Lokalität ab. Ist das Stück in der richtigen Stadt? Funktioniert das Marketing? Erreichen wir die Leute? Sind die Kartenpreise angemessen? Alle Abteilungen sind daran beteiligt, ob ein Stück funktioniert oder nicht. Leider wird eine Frage zunehmend wichtiger: Welches Stück kann man günstig produzieren, aber damit gleichzeitig den größten Profit rausholen?

*Wie könnte man es denn überhaupt anders machen?*

**MARK SEIBERT:** Viele Stücke, die am Broadway Erfolge feiern, sind sehr behutsam aufgebaut worden. Ich glaube, das ist der richtige Weg. Oft waren diese Stücke zunächst an irgendeinem Off-Theater, wo eine Truppe mit einem kleinen Cast von fünf bis sieben Leuten sich einfach ausprobieren. Dann kamen die Produzenten, denen die Idee gefiel und die Geld investierten. Und irgendwann, nach fünf oder sechs Jahren war so ein Musical dann am Broadway. So etwas kenne ich in Deutschland nicht. Musicals werden hier noch immer vom Schreibtisch direkt auf die großen Bühnen gehievt. Es werden sofort zig Millionen Euro eingesteckt und das muss dann funktionieren. Es gibt einfach keine Off-Theater-Preview, um zu sehen, ob es die Leute interessiert.

**PATRICIA MEEDEN:** Aber gerade die großen Firmen müssen natürlich auch repräsentieren. Die Leute denken sonst schnell, bei denen läuft es nicht. Eine neue Produktion braucht ein gewisses Tamtam. Es wäre natürlich schön, das so anzugehen wie du es beschreibst. Man schafft ja so auch eine ganz andere Bindung.

*Gibt es für euch beide etwas wie »die« Traumrolle?*



**MARK SEIBERT:** Ich verrate so etwas nie. Ich bin da echt abergläubisch. Meine Traumrollen nenne ich immer im Nachhinein. Den Tod in ELISABETH zu spielen zum Beispiel, damit habe ich schon lange geliebäugelt. JCS zählt auch dazu. Es ist einfach eine interessante, anspruchsvolle Rolle im Musical. Ich kann sagen, dass ich sehr glücklich bin, dass ich das gemacht habe oder das jetzt machen zu dürfen.

**PATRICIA MEEDEN:** Ich muss ganz ehrlich zugeben, ich kenne zu wenige Musicals. Ein Problem ist aber meine Hautfarbe. Ich bin ein dunkler Typ, nur leider deshalb für Musical-Macher auf »schwarze Rollen« abonniert. Die bekomme ich dann und singe sie rauf und runter. Es gibt aber so viele andere Rollen, in denen ich mich locker sehen würde.

**MARK SEIBERT:** Elisabeth [*lacht*].

**PATRICIA MEEDEN:** Das ist die eine Rolle, die ich auf gar keinen Fall spielen werde. Die Töne kriege ich einfach nicht hin. Ich würde trotzdem gern mit gängigen Mustern brechen. Aber so geht es ja nicht nur mir. Mark wird vermutlich auch nie Simba spielen [*lacht*].

*Dafür begeisterst du als Maria Magdalena umso*

*mehr. Doch wie hast du darauf reagiert, dich für JCS bis auf die Unterwäsche ausziehen zu müssen?*

**PATRICIA MEEDEN:** Das stand jedenfalls so nicht im Skript [*lacht*]. Bei einer der Proben nahm Gil mich zur Seite und erzählte eine lange Geschichte darüber, was in dieser Szene eigentlich passiert. Da wusste er natürlich schon längst, was er machen will. Aber wir reden hier ja *nur* von Unterwäsche. Das ist schon okay, trotzdem bin ich von da an wie eine Verrückte ins Gym gerannt.

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM

Vorstellungen | Opernhaus  
**JESUS CHRIST SUPERSTAR**  
Am 11., 19., 21., 27., 31. Dezember [15:00 | 19:30 h],  
02., 08., 09., 22., Januar, 18., 25., 26. Februar 2014

»Ich glaube einfach,  
dass wir in der deutschen  
Theaterlandschaft ein  
gewisses Schubladendenken  
noch nicht abgelegt haben.«

**MARK SEIBERT**



# FLA TOSCA

Portrait

YANNICK-MURIEL NOAH

von BENJAMIN DOUM

Ihre Karriere begann mit einem Paukenschlag. Sie konnte es kaum fassen, als sie 2008 einen Anruf der Canadian Opera Company erhielt, sie werde noch am selben Abend Tosca spielen, da die Erstbesetzung überraschend absagte. »Ich war den ganzen Tag wie paralysiert, verängstigt, aber auch berauscht«, gesteht die geborene Madagassin, die in Kanada aufwuchs. »Es war ein Traum, der wahr wurde. Auch wenn ich mich während des Auftritts eher wie ein Reh im Scheinwerferlicht fühlte.« Erst als es vorbei war, habe sie begriffen, dass das Publikum sie begeistert aufnahm. Am Abend darauf stand sie erneut auf der Bühne. »Beim zweiten Mal habe ich alles viel bewusster wahrgenommen, konnte es richtig genießen und ich wusste: Das ist es, was ich machen will! Es war fantastisch.« Seit der Spielzeit 2013/14 ist Noah festes Ensemble-Mitglied am Theater Bonn und schlüpft

erneut in die Rolle der Floria Tosca. Satt habe sie diese noch lange nicht – ganz im Gegenteil. »Mit jeder Produktion lerne ich etwas Neues über die Person, die ich verkörpere. Mit jedem Mal werden meine Figuren lebendiger. Bevor ich eine Bühne betrete, habe ich bereits eine Geschichte für meine Charaktere erschaffen, die über den Text hinausgeht. Wie war die Kindheit? Was für Freunde hatte diese Person? Welche Erfahrungen konnte sie sammeln und haben sie geprägt? Und diese Geschichte, dieser Hintergrund gewinnt zunehmend neue Facetten.« Auf die großen, anspruchsvollen Partien abonniert, wird sie in Bonn obendrein in der Rolle der Aida zu sehen sein. Sie habe ja keine Wahl, lächelt die 34-Jährige bescheiden und mit aufrichtiger Bodenständigkeit, und ist sich ihrer Traumrollen dennoch bewusst. Verdi und Puccini seien schließlich ihre liebsten Kom-

ponisten. »Die Musik lässt mich atmen, sie lässt mich leben. In gewisser Weise ist sie Heimat für meine Stimme. Solange ich Verdi und Puccini singen kann«, da ist sie sich ganz sicher, »werde ich immer glücklich sein.« Es dauerte allerdings, bis sie sich dessen bewusst wurde. Ihr Weg zur international erfolgreichen Opernsängerin verlief für Yannick-Muriel Noah alles andere als gerade. Das Singen war für sie leidenschaftlicher Spaß, aber keine berufliche Perspektive. Erst ihre dritte Lehrerin riet ihr zu einer professionellen Karriere. Zu der Zeit war sie längst an der Universität und auf dem Weg, Architektin zu werden. »Ich habe damals einfach nicht geglaubt, dass mich jemand fürs Singen bezahlen würde«, verrät die Sopranistin und muss ein wenig über sich selbst lachen. Erst 2005, nach Beendigung ihres Studiums, sang sie auf Anraten ihres damaligen Freundes und heutigen Ehemanns für das

Baron Scarpia, *Polizeichef* | Floria Tosca, *Opernsängerin*

Ensemble Studio Training Program der Canadian Opera Company vor – und wurde umgehend aufgenommen. Da wurde ihr klar, dass sie künftig wohl keine Häuser entwerfen würde. Heute erkennt Noah eine deutliche Verbindung zwischen ihrer Leidenschaft für die Architektur und der für die Oper. »Die Architektur ist für mich die höchste unter den bildenden Künsten, in ihr fließen unzählige Fächer zusammen. In der Oper ist das ähnlich. Architektur und Oper vereinen so viel, und ich vereine wiederum sie – was könnte schöner sein?« Ein Blick in ihre Vita offenbart neben Engagements in Edmonton, San Francisco und Heidelberg auch eine Vielzahl an Gesangswettbewerben, an denen sie teilnahm – und das äußerst erfolgreich. »Das ist einfach meine Persönlichkeit. Ich habe an so vielen Wettbewerben teilgenommen, wie ich nur konnte. Schon als Kind kam ich an keinem Wettbewerb vorbei. Mathe, Wissenschaften, Sprachen... Ich wollte immer herausragen.« Sie sah aber noch einen anderen, weit wichtigeren Aspekt in diesen Wettbewerben. »Ich habe schlicht lernen wollen. Ich wollte wissen, wie es ist, vor Publikum zu spielen. Zu Anfang hat man einfach kein Publikum. Ich aber wollte eines, und ich wollte wissen, wie ich es für mich gewinnen kann.«

In Bonn angekommen, ist ihr das Publikum gewiss – und die Unterstützung ihrer Familie sowieso. Für ihr Engagement am Theater Bonn ist Yannick-Muriel Noah mitsamt ihrem Mann und den drei gemeinsamen Kindern von Toronto an den Rhein gezogen. »Es ist natürlich wunderbar, sie alle bei mir zu haben. Es war immer ein Traum von mir, dass meine Kinder die Welt in einem größeren Kontext wahrnehmen und sich selbstbewusst in ihr bewegen.« Ihre Augen funkeln, wenn sie über das Reisen mitsamt Familie spricht und wie gut ihren Kindern die Stadt gefällt. »Aber vor allem bin ich beeindruckt von ihrem Deutsch. Es ist so viel besser als meines«, gesteht Noah zähneknirschend. Über Kinderbücher, die sie gemeinsam lesen, lerne sie derzeit den Großteil ihres Vokabulars. »Erst wenn die Kinder schlafen«, flüstert sie mit verschmitztem Lächeln, »gehe ich heimlich noch einmal alles mit einem Wörterbuch durch.« Yannick-Muriel Noah will herausragen – in allen Belangen.



»Die Musik lässt mich atmen,  
sie lässt mich leben. Solang ich Verdi  
und Puccini singen kann, werde ich  
immer glücklich sein.«

YANNICK-MURIEL NOAH

Vorstellungen am  
07., 18., 25., 29. Dezember 2013,  
12., 18., 24., 26. Januar, 01., 08., 15., 23. Februar  
und am 27. März 2014







*Die Puppen in*

# METRO POLIS

Ein Gespräch zwischen dem Puppenbauer **MICHAEL PIETSCH** und dem Dramaturgen **DAVID SCHLIESING**

**DAVID SCHLIESING:** Wie bist du denn zum Puppenbauen und -spielen gekommen?

**MICHAEL PIETSCH:** Da muss ich schon sehr weit zurückschauen. Die Theaterbegeisterung an sich fing an, als ich mit drei Jahren zu Weihnachten ein Puppentheater mit gestrickten Handpuppen von meinen Eltern geschenkt bekommen hatte. Und der zweite Punkt war der, dass mein Vater Förster, ist und wir demzufolge auf dem Land wohnten, relativ abgeschieden, und dass dadurch viel Raum für Fantasie, mit großem Garten, Wäldern in der Nähe und einfach das Material Holz im Haus sehr präsent war. Mit sechs Jahren fing ich an, Gesichter aus Gips oder Styropor zu modellieren. Später habe ich dann mit dem Schnitzen begonnen und das seitdem mit Unterbrechungen weiterentwickelt. Und dann kam die Begegnung mit Jan Gockel. Nach dem Abitur inszenierten wir ein großes Marionettenprojekt mit 70 Puppen und 8 Mitwirkenden. Das war ein riesiges Projekt, das schon prophetisch auf die immer gigantischer werdenden Projekte hindeutete – obwohl METROPOLIS derzeit kaum noch zu übertreffen ist. Jan Gockel ging dann auf die Regieschule in Berlin und ich nach Leipzig,

um dort Schauspiel zu studieren. Währenddessen lagen die Puppen, und ich hatte kaum daran gedacht, bis mich am Schauspiel Leipzig, wo ich gerade spielte, der Regisseur Robert Schuster bat, eine Puppe auf die Probe mitzubringen. Ich nahm einen Hasen mit, der dann in seiner MEDEA-Inszenierung mitspielte. Der Hase hatte am Ende drei Grillparzer-Monologe auf der großen Bühne des Schauspiel Leipzig, und wurde zu einer wichtigen dramaturgischen Identifikationsfigur für den Mord Medeas an ihren Kindern. Ein sehr authentischer Moment, weil der Marionette zwanzig Fäden abgeschnitten wurden – was für mich bedeutete, nach der Vorstellung zwei Stunden damit zu verbringen, die Fäden wieder anzubringen. Und das hat mich dann fasziniert, wie man mit Puppen authentische Momente erzählen kann, die man als Spieler so nicht schafft. Das finde ich ja in METROPOLIS so krass, wenn die Maschinen-Maria zerlegt wird: eine Puppe, die vorher gezittert, Schmerz »empfunden« hat, kleinste feine Nuancen spielen kann, der man dann einfach den Arm abschraubt. Als Vorgang ist das brutal, ein Ding, das Leben imitiert hat, wird im nächsten Moment einfach demontiert.

**DAVID SCHLIESING:** Es lässt sich dadurch ja sehr schön ein Gefühl von Leben und Tod darstellen. Da man der Puppe als totes Material durch das Bespielen Leben, fast Seele einhaucht, und beispielsweise durch das Abschneiden von Fäden das Material wieder sichtbar macht. Ein schönes und gleichzeitig beängstigendes Sinnbild für Leib und Seele des Menschen. Wahrscheinlich ist deshalb der Moment so stark, weil er stellvertretend für den Vorgang des Sterbens steht, der aber ohne Konsequenz bleibt und wiederholbar ist. Jan und du, ihr habt BAAL gemacht, TRIOLOGIE DER TRÄUME in Bern, SHOCKHEADED PETER in Heidelberg und GRIMM, EIN DEUTSCHES MÄRCHEN in Mainz und jetzt METROPOLIS hier in Bonn. Habt ihr das Gefühl, über diese vielen Arbeiten mit den Puppen eine eigene Theatersprache, eine eigene Ästhetik weiterzuentwickeln?

**MICHAEL PIETSCH:** Ja, es hat sich enorm weiterentwickelt. Wir haben ja in Oldenburg noch mit Puppen probiert, die ich mit 14 Jahren gebaut hatte. Wir haben erst einmal herumprobiert, wie geht was mit Puppen. Mittlerweile können wir viel schneller auch im Vorhinein

# METROPOLIS

nach dem Film von FRITZ LANG und dem Roman von THEA VON HARBOU

JAN-CHRISTOPH GOCKEL Regie | JULIA KURZWEIG Bühne | AMIT EPSTEIN Kostüme |  
MICHAEL PIETSCH Puppenbau | MATTHIAS GRÜBEL Musik | MAX KARBE Licht |  
DAVID SCHLIESING Dramaturgie | Mit BENJAMIN GRÜTER, MAREIKE HEIN, ROBERT  
HÖLLER, ANDREJ KAMINSKY, MICHAEL PIETSCH, WOLFGANG RÜTER, HAJO TUSCHY

abschätzen, wie kann man eine Szene mit Puppen umsetzen, oder auch welche Puppen sind überhaupt erforderlich. Das ist das Spannende daran, denn ich bin keine Puppenbaufabrik und will mich nicht ständig wiederholen. Bei BAAL fing es an mit vierzig Zentimeter großen Marionetten, bei SHOCKHEADED PETER mussten sie aber schon viel größer sein. Das stellt dann ans Bauen wie auch ans Spielen ganz andere Anforderungen und die Puppen wuchsen. Und bei GRIMM hatten wir dann plötzlich einen vier Meter großen Riesen auf der Bühne. Bei METROPOLIS war klar, dass es Handpuppen sein sollten, weil sie griffiger sind, und weil wir sie im Status der Unfertigkeit trotzdem gut bespielen konnten. Eine Marionette schwingt, und es ist aufgrund der vertikalen Spielweise viel schwerer, Impulse zu geben, was bei Handpuppen einfacher geht. Mit jeder Arbeit wird der Umgang mit den Puppen genauer und ihre Einsatzfähigkeit immer spezieller.

**DAVID SCHLIESING:** Du spielst den Erfinder Rotwang, der sich einen künstlichen Menschen erschafft (eine Frau), das Frankensteinmotiv in METROPOLIS. Ist für dich der Bau einer Puppe vergleichbar? Ist es für dich reines Handwerk, oder siehst du dich als künstlerisch tätig?

**MICHAEL PIETSCH:** Es ist natürlich mehr als ein handwerklicher Prozess, sonst könnte man das in der Schreinerei herstellen lassen, aber auch kein esoterischer. Ich sehe mich nicht als Handwerker, weil ich mir alles selbst beigebracht habe. Das, was ich mache, hat nie jemand von außen berührt. Aber es geht natürlich darum, ich studiere die Gesichter, die ich nachschneide und interpretiere sie gleichzeitig. Dabei versuche ich schon, der Puppe, die ich kreierte, eine Seele zu geben. Man sitzt vor einem Stück Holz und schnitzt so lange was weg,

bis plötzlich ein Gesicht entsteht. Der Gedanke ist schon, an den Kern der Dinge zu kommen. Und plötzlich ist der Moment da: aus dem Holz ist ein Stück Wesen entstanden, das einen anschaut, das einen Blick, einen Charakterzug hat. Das ist ein sehr mühsamer und langwieriger Vorgang, für jede Puppe sind es ungefähr hundert Stunden Arbeit.

**DAVID SCHLIESING:** Rotwang sagt in METROPOLIS zu Joh Fredersen, dem Besteller des neuen Maschinenmenschen, dass sein Wesen noch nicht fertig sei, noch nicht entlassen werden könne aus der Werkstatt ihres Schöpfers. Gibt es auch für dich einen klaren Zeitpunkt des Fertigseins mit einer Puppe?

**MICHAEL PIETSCH:** Ja, am Abend nach der Generalprobe, als alle schon weg waren und ich noch an der großen Maria-Puppe was gemalt hatte. Da hatte ich den Eindruck, mit der Arbeit fertig zu sein.

**DAVID SCHLIESING:** Was ist denn das Faszinierende an Puppen?

**MICHAEL PIETSCH:** Das passiert über die Distanz des Materials. Eine Puppe ist kein Mensch, hat aber menschliche Züge. Eine Puppe interpretiert nicht, hat im Kleist'schen Sinne ein klares Zentrum und ist quasi ein Abbild des Menschen, steht für ihn. Eine Puppe kann Vorgänge, die ein Mensch macht, entlarven, weil sie als Material etwas tut, was Menschen auch tun können. Eine Puppe vergrößert das aber, und wenn der Zuschauer etwas Lebendiges hineininterpretiert, passiert sofort etwas. Eine Puppe hat ja nur beschränkte Möglichkeiten, aber senkt sie z.B. den Kopf, denkt man sofort, sie ist traurig, sie denkt nach. Der Zuschauer muss sich selbst im Kopf die Gefühle der Puppe zusammenkonstruieren und ist dadurch auf besondere Art und Weise am Spiel der Puppe beteiligt. Das schafft schnell eine

emotionale Nähe und Beziehung zur Puppe.

**DAVID SCHLIESING:** Die Puppe vereinfacht den Menschen im Abstrakten, oder? Sie verdinglicht den Menschen. Ich finde es sehr faszinierend, dass sie menschliches Handeln reduzieren kann auf einfache Vorgänge, die durch das entfremdete Material plötzlich so konkret werden. Aber oft haben sie auch etwas sehr unheimliches, fast beängstigendes.

**MICHAEL PIETSCH:** Bei den Puppen für METROPOLIS hatte ich zwar schon vorher gewusst, ich will sie mechanischer, gelenkiger haben, und früh während der Proben entschlossen wir uns, die Puppen nicht wie ursprünglich gedacht, anzukleiden, sondern so unfertig zu lassen, also, dass man ihre Konstruktion, das Skelett und dergleichen zu sehen bekam. Wir wollten sie leer lassen, offen, als Projektionsfläche. Dass sie Glatzen haben, nackt bleiben, maschinell. Das hat was unheimliches, diese unfertigen Menschlein, denen man in ihr Inneres blicken kann. Das ist ja auch wieder das Frankensteinmotiv. Der erschafft sich einen Menschen, der nur halbfertig ist. Es geht nur um den Schöpfungsprozess, aber darüber hinaus überlegt er nicht, wie dieses Wesen leben soll – was ja auch bei Rotwang in METROPOLIS der Fall ist. Durch die offene Projektionsfläche können unsere »halbfertigen« Puppen alles Mögliche sein: Kinder, alte Menschen, Maschinen, tanzende Freaks, die sich in den Clubs räkeln, die aber gleichzeitig eine Klappe mit Scharnier auf dem Kopf haben, die aufgeklappt werden kann, worin sich ein Chip anstelle des Gehirns befindet. Und unheimlich ist auch, dass sich die Puppe, das tote Material, in ihrer Offenheit der Führung durch einen Spieler von außen, im Moment des Lebendig-Werdens auch immer ein Stück Seele des Puppenspielers nimmt. Das ist schon gruselig.



# Helmut Kohl



*Amtsantritt Gerhard Schröder, er geht zum Rednerpult und setzt zum Sprechen an, plötzlich steht Helmut Kohl auf, er ist sehr aufgebracht.*

HK: Aber schlafe ich denn? Oder wache ich? Wer seid ihr, Gestalten der Fantasie? Seid ihr Traumwandler, böse Geister oder gute? Sollen die Zeiten des Glücks wahrlich schon beendet sein? Verliert Deutschland seinen letzten, seinen wahren Kanzler? Sagt mir, Freunde, bin ich wach oder ist es ein Alptraum, denn so weckt mich, ich kann es nicht ertragen. Weckt mich oder spricht: Dies soll unser Kanzler sein, dieser Mann, der uns sein Leben schenkte, dieser Mann, der Deutschland vereinte, der die Herzen der Menschen berührte, der einer von ihnen ist. Weckt mich oder spricht: Er ist der Rechtmäßige, der Rechtschaffende, und er ist ein Christ! Ihr wisst, ich habe euch nie verraten, aber das Volk, es hat mich verraten. Es hat einen Falschen zum Kanzler gemacht, es hat falsch gewählt, doch verzeihe ich dem Volk, denn es soll den Alten, den Guten haben! Es wird seinen Fehler einsehen und ich werde dem Volk verzeihen. Eine Generation von Deutschen ist aufgewachsen, die von klein auf an meiner Brust gesaugt haben, sie haben meine Milch gebraucht und ich habe sie ihnen gegeben. Sie lagen bei mir, an meinen wunden Zitzen und sie haben hineingebissen mit ihren

kleinen Zähnen und habe ich mein Gesicht unter den Schmerzen verzogen? Nein! Ich habe schützend meine Hand über ihre Köpfe gelegt und gelächelt. Was soll aus diesen Kindern werden? Sollen sie zu Waisen werden und in einem falschen Deutschland aufwachsen? Wollt ihr Deutschland zu einem Waisenhaus machen? Ich sage nein! Ich sage, Deutschland wird sich zugrunde richten mit einem falschen Kanzler. Es wird kleiner und kleiner werden, es wird klein werden, wie eine Makrele und eines Tages wird ein Fischadler kommen und sie mit seinem stählernen Schnabel, einem Sonnenstrahl gleich aus dem Ozean reißen. Er wird die Makrele essen. Deutschland wird gegessen sein. Mit dem falschen Kanzler. Ich sage aber, gebt mir weitere vier Jahre und es wird kein Deutschland mehr geben. Kein Deutschland mehr, werden nun einige von euch fragen. Ja! Kein Deutschland mehr, es wird nur mehr Europa geben! Ich werde den gesamten Kontinent vereinen. Gebt mir weitere sechzehn Jahre und es wird kein Europa mehr geben. Kein Europa mehr? Ja! Kein Europa mehr, es wird nur mehr Eurasien geben, denn ich werde die Kontinente vereinen. Ich sage, gebt mir eure Leben, gebt mir all die Kraft, die ihr besitzt, gebt mir all euren Mut, gebt mir eure Kinder und Kindeskinde und es wird keine Kontinente mehr geben! Es wird nur mehr die eine Welt geben und ich,

ich Helmut Kohl, werde sie zusammenfügen, diese eine Welt und wir werden uns in die Augen schauen wie Brüder und Schwestern. Also sagt mir, bin ich euer Kanzler? Oder träume ich? Träume ich etwa und wenn ich nicht träume, wenn ich nicht träume und ich bin euer Kanzler, traut ihr euch, mit mir zu träumen?

Ausschnitt aus  
HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN

# läuft durch BONN



Lieber Herr Doktor Kohl,  
gerne und herzlich würden wir Sie – ja Sie! – zu unserer Premiere am Theater Bonn einladen. Wir haben da nämlich ein Stück geschrieben, das könnte Sie interessieren, es trägt den verblüffenden Titel: HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN. Schon gespannt? Aufgeregt? Dann bitte, kommen Sie doch ins schöne Theater Bonn!

Wir haben auch Freikarten für Sie! Eigentlich hatten wir die schon unseren Müttern versprochen, aber sollten Sie zusagen, würden wir sie sofort wieder ausladen! Immerhin sind Sie Alt-Kanzler! Unsere Mütter können das nicht von sich behaupten!

Und schauen Sie, es ist doch so: Seit einiger Zeit verfolgen wir fieberhaft Ihr Tun und Treiben in den Gazetten, Fernseh- und Rundfunkanstalten dieser Republik, und mit »einiger Zeit« meinen wir genauer gesagt unser gesamtes Leben lang, und manchmal, da schienen Sie glücklich gewesen zu sein und manchmal, da schienen Sie unglücklich gewesen zu sein, aber Fakt ist doch, dass Sie stets unglücklich waren. Das ist allgemein bekannt. »Aber das Leben ist ein Zirkus« (Charly Brown), und wir konnten lachen und weinen, und dafür möchten wir uns nun dankbar zeigen und Ihnen beides zurückzahlen.

Wegen einer Übernachtungsmöglichkeit müs-

sen Sie sich im Übrigen keine Sorgen machen. Wir würden natürlich unser Hotelzimmer mit Ihnen teilen. Unsere Couch steht da immer für Sie frei. Leider sehen Hotels das nicht so gerne, aber wir werden schon Mittel und Wege finden, Sie über die Hintertreppe nach oben zu schmuggeln. Nach der Premiere bieten wir Ihnen auch das Du an. Und eine Portion Pfälzer Sojagamen, das versteht sich doch von selbst! Wo doch schließlich bald Weihnachten ist und die nächste Wahlnacht in weiter Ferne. Bis zum 18. Dezember in der Werkstatt des Theater Bonn also, wir freuen uns!

Mit ganz lieben Grüßen,  
Nolte Decar

## Regie

MARKUS HEINZELMANN

## Bühne, Kostüme

CHRISTOPH ERNST

## Licht

LOTHAR KRÜGER

## Dramaturgie

DAVID SCHLIESING

## Mit

MAREIKE HEIN

JULIA KEILING

BERND BRAUN

SAMUEL BRAUN

ROBERT HÖLLER

SÖREN WUNDERLICH

## Uraufführung

18. Dezember 2013

Aufführungen am

23. und 27. Dezember 2013

Weitere Termine unter

[www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de)

One second I'm a kunst  
then suddenly the kunst is me.

The bigger the star, the bigger the target!

I'm blonde, I'm skinny,  
I'm rich and I'm a little bit of a bitch.

Ihr werdet nicht mein Herz bekommen,  
ihr werdet nicht meine Seele bekommen,  
aber nehmt meinen Körper.

I have been waiting for the right time  
to reveal to the universe who I truly am.



Regie  
Dominik Locher  
Ausstattung  
Lukas Stucki  
Licht  
Lothar Krüger  
Dramaturgie  
Martin Hammer

Fräulein Julie  
Laura Sundermann  
Domi  
Samuel Braun  
Lila  
Anna von Haebler

01., 07., 20., 29. Dezember

Fräul.

# Julie

Ein Projekt nach AUGUST STRINDBERG von DOMINIK LOCHER

[ Applause! ]



**P**



FAMILIENOPER IN ZWEI AKTEN VON JONATHAN DOVE



Interview/Chat mit Regisseur **MARTIN DUNCAN**

# PINOCCHIOS

## ABENTEUER



*Martin Duncan ist nicht nur ein erstklassiger Regisseur, er ist auch der Inbegriff eines typisch charmanten Briten, der sich dem Klischee der Tea Time widersetzt. Duncans geliebte Laster sind Kaffee – mit viel Milch, aber ohne Zucker – und das Internet. Fritz Frömming und Benjamin Doum luden über Facebook zum Gespräch. Gefolgt ist Duncan letztlich dem Kaffeegeruch.*



*Schön, dass du so kurzfristig im Büro vorbeischaust.*

**MARTIN DUNCAN:** Für einen guten Kaffee würde ich töten [*lacht*].

*Wenn man Martin Duncan hört, denkt man unweigerlich an PINOCCHIO. Deine wievielte Inszenierung ist das inzwischen?*

**MARTIN DUNCAN:** Dies ist meine sechste PINOCCHIO-Inszenierung. Ich war mit dem Stück an der Opera North, in Chemnitz, Minneapolis, noch einmal in Leeds, Moskau und nun in Bonn. Ich kann einfach nicht Nein sagen. Wenn irgendwo PINOCCHIO aufgeführt werden soll, muss ich es machen, denn da

ist einfach so viel von mir selbst in dem Stück. Es ist eine sehr humorvolle Inszenierung und mein Humor ist recht speziell. Ich kann es niemand anderem überlassen. Ich muss anwesend sein, ich muss den Leuten meine Ideen vermitteln. Andernfalls wird es nicht dasselbe sein. Oh, das klingt schrecklich arrogant – heißt aber nicht, dass es nicht wahr ist [*lacht*].

*Arbeitest du denn neben PINOCCHIO an weiteren Stücken?*

**MARTIN DUNCAN:** Um ehrlich zu sein, wollte ich längst in Rente gehen. Nur es gelingt mir einfach nicht, die Arbeit türmt sich. Ich arbeite parallel an drei weiteren Inszenierungen, die allesamt ganz toll sind. Ich sollte mit Bernhard [Helmich] reden. Wie gesagt, ich kann einfach nicht Nein sagen, würde aber manchmal gern. Ich bin inzwischen 65, und diese Erkenntnis war für mich ein echter Schock. Wie konnte das so schnell passieren? Ich reise nicht mehr so gern, werde schneller müde.

*Man kann sich kaum vorstellen, dass du mal in Rente gehen könntest.*

**MARTIN DUNCAN:** Dann strengt euch bitte an und stellt es euch genau vor! [*lacht*].

*Was zeichnet denn eine Duncan-Inszenierung ganz besonders aus?*

**MARTIN DUNCAN:** Die Stücke leben. Wenn ich mit neuen Menschen arbeite, ergeben sich auch neue Einfälle, die ihren direkten Weg in die Inszenierung finden. Auch wenn es auf den ersten Blick so scheint, dass es stets das gleiche Stück ist, so ist es doch mit jeder Inszenierung gewachsen, hat neue Facetten erhalten. Erst in Chemnitz gewann die blaue Fee beispielsweise an Komik. In der Uraufführung war diese Figur noch wesentlich ernster angelegt. In Minneapolis habe ich das dann aufgegriffen und noch etwas weiter getrieben. Es wurde einfach irrsinnig komisch.

*Die Inszenierung durchläuft also kleinere Evolutionsstufen?*

**MARTIN DUNCAN:** Ganz genau. Jeder Darsteller steuert etwas Eigenes bei, das ich manchmal aufgreife und weiterentwickle. Man stellt sich halt auf die Leute ein, mit denen man arbeitet. Verglichen mit der ersten Aufführung ist inzwischen einiges radikal geändert worden. Mit jeder Inszenierung hinterfragt man letztlich auch sich selbst und gewinnt zunehmend mehr ein Gefühl für die Dinge, die funk-



tionieren und die, die es eben nicht tun. Besonders lehrreich ist es, die vielen Kinder unter den Zuschauern genau zu beobachten.

*Inwiefern?*

**MARTIN DUNCAN:** Man merkt sehr schnell, wenn sie das Interesse verlieren und wann das Stück an Drive verliert...

*... oder sich die Kinder ein wenig fürchten. Man denke nur an die Szene mit dem Wal.*

**MARTIN DUNCAN:** Stimmt, das ist in der Tat zum Fürchten. Du bist schließlich im Inneren dieses großen Tieres. Aber ganz so schlimm ist es auch wieder nicht. Was soll unserem Helden denn schon passieren? Er ist doch aus Holz und das verstehen die Kinder auch. Wir halten uns nun mal an die Vorlage von Carlo Collodi und nicht an die von Walt Disney.

*Ach, Disney. Treffen sich zwei Tiere im Wald und singen...*

**MARTIN DUNCAN:** Es ist halt alles etwas sicherer und süßer in Disneys Welt, was nicht heißt, dass es keine dunklen Charaktere und Momente gibt. Letztlich hat auch Disney uns doch alle in irgendeiner Weise geprägt. Gerade als Künstler saugt man ganz sicher eine Menge Inspiration auf, die unbewusst Einzug ins eigene Schaffen hält. Ich denke schon, dass auch in dieser Inszenierung ein klein wenig Disney steckt. Ganz sicher aber ist ein wenig Pina Bausch drin. Es sind die Dinge, die man mag. Sie finden immer einen Weg in deine Arbeiten – und ich liebe Pina Bausch.

*Und mal unabhängig von der Inszenierung, was macht PINOCCHIO heute noch interessant?*

**MARTIN DUNCAN:** Die Menschen haben noch immer einen Draht zu diesem kleinen Holzkerl. Es ist eine zeitlose Abenteuergeschichte, die uns atemlos von einer verrückten Episode in die nächste treibt. Pinocchio meint es zwar stets gut, baut letztlich aber nur Mist [lacht].

*Er möchte Mensch sein, merkt aber nicht, wie menschlich ihn diese Eigenschaft bereits macht?*

**MARTIN DUNCAN:** Genau. Es ist in der Tat sehr menschlich, sich immer wieder verführen zu lassen. Er ist reinen Herzens, kommt aber buchstäblich immer wieder vom Weg ab. Letztlich geht es uns doch allen so. Da fällt mir ein, dass ich jetzt schnell den Weg in die Probe antreten muss.



Nach den Proben stellte sich der Brite Duncan im Chat weiteren Fragen.

*How are you? Armed with coffee?*

**MARTIN DUNCAN:** I am!!

*Let's get back to PINOCCHIO one more time: The original (the book) isn't that "funny" but still quite interesting. Can you explain again what's so special about this story of a wooden boy who desperately wants to be human?*

**MARTIN DUNCAN:** I think that the story contains many elements that are completely universal (for both adults and children).

\* The tug between Good & Bad: people (small children) really TRYING to be good, but being too easily led off the straight and narrow path.

\* The split between wanting to have a good time, but knowing that you really should work hard to earn your living.

\* Sometimes we all get too easily taken in by offers that sound MARVELLOUS but of course, turn out to be tricks!

\* Having to learn lessons in school can be very boring!!!

\* Wanting to be brave and adventurous and strike out on your own, but realising (sometimes too late) that Home and Family are the most important things...

*We should print that on the poster!*

**MARTIN DUNCAN:** Ahaha!!

Especially: "Having to learn lessons in school can be very boring!!!"

**MARTIN DUNCAN:** (Shhh, don't tell the teachers that....!)

*You're typing with your mobile, right?!*

**MARTIN DUNCAN:** No, on my laptop... waiting for auto correct to kick in! haha...

**MARTIN DUNCAN:** 😊

*In what way is the music responsible as well for this piece to not only entertain children but adults as well?*

**MARTIN DUNCAN:** I think that musically, the piece is extremely clever – the orchestration that Jonathan Dove has done (himself, of course) is very rich and varied. There's an underlying 'energy' or 'pulse' to the score that keeps driving the story on - it's 'modern' but not in that atonal, "plinky-plonky" sort of way that a lot of modern music falls into... There are many 'tunes' that you can recognise in the piece that are attached to certain characters – and now and again there are some quite over-

powering "walls" of sound for some of the scariest moments.

This is most definitely "an opera" but a lot of the time you feel you are watching 'Musical-Theatre'; so in that way, I think it's a great introduction for children who will never have seen an opera before.

*Well, that's a nice statement, I think. Thanks again for taking your time. See you tomorrow. Coffee time.*

**MARTIN DUNCAN:** My pleasure! (I shall call in tomorrow for a nice cup of your coffee as my reward!) Hahaha!!!!

*The plan for the future is to pay our artists with only coffee. Let the addiction begin!*

**MARTIN DUNCAN:** 



## JONATHAN DOVE PINOCCHIOS ABENTEUER

Musikalische Leitung \_\_\_\_\_ JOHANNES PELL  
Inszenierung \_\_\_\_\_ MARTIN DUNCAN  
Choreographie \_\_\_\_\_ NICK WINSTON  
Bühne, Kostüme \_\_\_\_\_ FRANCIS O'CONNOR  
Choreinstudierung \_\_\_\_\_ VOLKMAR OLBRICH  
Licht \_\_\_\_\_ DAVY CUNNINGHAM,  
BERND WINTERSCHIED

Mit SUSANNE BLATTERT, ANJARA I. BARTZ,  
BORIS BELETSKIY, JAKOB HUPPMANN, TARAS  
IVANIV, JUDITH KUHN, ALEXEY SMIRNOV,  
TAMÁS TARJÁNYI, STEFANIE WÜST, U.V.A. |  
CHOR DES THEATER BONN | BEETHOVEN  
ORCHESTER BONN

Vorstellungen am  
1., 8., 15., 26., 28. Dezember 2013,  
11., 19., 25. und 31. Januar 2014.

Weitere Vorstellungen  
siehe Spielplan!

JAMES MATTHEW BARRIE  
**PETER  
 PAN**



8., 9., 10., 11.,  
 12., 14., 15., 16., 17., 23.,  
 25., 27., 30. Dezember 2013  
 10., 19. Januar 2014

Ein Gespräch mit Bühnenbildner **JAN FREESE**

*Direkt gefragt: Wie sieht die Arbeit eines Bühnenbildners überhaupt aus?*

**JAN FREESE:** Wenn die Leute hören, dass ich Bühnenbildner bin, denken sie meist, dass ich die Dekoration baue. Ich mache einiges, das jedoch nicht. Bevor überhaupt ein Bühnenbild zu sehen ist, durchläuft ein Entwurf viele verschiedene Phasen. Diesen Weg zu begleiten ist meine Aufgabe.

*Deine Arbeit gleicht also eher der eines Architekten?*

**JAN FREESE:** Im Grunde ist das so.

*Wenn man PETER PAN hört, denkt man an das Kindermärchen, und die Inszenierung erhält sofort diesen Stempel. Wie gehst du als Bühnenbildner damit um? Versuchst du dem zu entsprechen?*

**JAN FREESE:** Ich stelle mir zu Anfang viel pragmatischere Fragen. Was braucht die Geschichte für Räume? In welcher Dimension der Bühne werden wir inszenieren? Welche technischen Möglichkeiten bietet das Theater? Und natürlich für welches Publikum arbeiten wir? So etwas ist auch für meine Arbeit ganz entscheidend. Gerade PETER PAN lässt sich auf so viele Arten greifen, dass ich ganz klar nach der Zielgruppe fragen muss. Das bestimme ja nicht ich, doch muss mein Bühnenbild den Weg mitgehen können. Trotz allem Praktischen bleibt der Text, die Geschichte, Sprache immer Ausgangspunkt meiner Konzeptionen.

*Und wenn du jetzt auf deine Arbeit blickst, was können wir vom Bühnenbild erwarten?*

**JAN FREESE:** Es ist mir wichtig, dass wir ein

wenig gegen die Bilder arbeiten, die man schon kennt, also gegen Disney-Landschaften und die sagenhaften Special-Effects-Welten. Wir versuchen diese Geschichte aus einem Kinderzimmer heraus zu erzählen, aus einem Haufen Spielzeug. Ich wollte der überbordenden Fantasie dieser Geschichte einen ganz konkreten Ort geben. Die Poesie eines Kinderzimmers ist dafür perfekt. Neverland entstehen zu lassen aus realen, einfachen Dingen ist sehr reizvoll. Kinder sind ja in der Lage, aus dem Nichts ganze Welten zu erschaffen, allein mittels ihres Spiels und der Fantasie. Mein Neverland ist somit die Kehrseite des Kinderzimmers, geschaffen durch diese wundervolle Gabe der Kinder, zu fokussieren und Geschichten ad hoc zu erfinden. Die Erwachsenen sind darauf sehr neidisch, und sie müssen viel arbeiten, um diesen Zustand immer wieder herzustellen.



Torsten Schollmeyer  
Thomas Rickert  
Patrick Jardin  
Marc Brauer  
Carsten Toß  
Roman Wagner  
Jan Schlepper

anwaelte.de



SCHOLLMAYER · RICKERT

**Rechtsanwaltsgesellschaft mbH**

Kaiserplatz 7 – 9  
D-53113 Bonn  
Telefon: +49.228.74 898-0  
Telefax: +49.228.74 898-66  
kanzlei@anwaelte.de

Friedrichstraße 63  
D-60323 Frankfurt am Main  
Telefon: +49.69.71 40 21 56  
Telefax: +49.69.71 40 21 57  
kanzlei@anwaelte.de



Woher nimmst du deine Inspiration?

**JAN FREESE:** Das ist total unterschiedlich. Bei PETER PAN war es sicherlich das Kinderzimmer meiner Söhne [*lacht*]. Viel passiert auch über Bibliotheken, Fotos und natürlich Gespräche. Sprache selbst ist immer gut. Man sollte sich mit mehr beschäftigen als dem eigentlichen Text. Das Schöne an diesem Beruf ist, dass man sich ein Netz aus Inspirationen bauen muss – immer wieder aufs Neue. Es belebt die Arbeit und hält sie auch lebendig. Maler, Bildhauer und Grafiker sind viel einsamer bei der Arbeit als ich das bin.

Wie wichtig ist denn das Team hinter dem Bühnenbildner?

**JAN FREESE:** Es ist unendlich wichtig für diesen Beruf, Teams zu finden, mit denen man optimal arbeiten kann. Bereits in der Konzeptionsphase arbeite ich eng und vor allem gleichberechtigt mit Katja Wolff [Regie] und Heike Seidler [Kostüme] zusammen. Für PETER PAN kamen entscheidende Impulse für den Raum von Heike. Jeder trägt etwas bei und äußert sich auch zur Arbeit des jeweils anderen – und das schonungslos. Man muss sagen dürfen, was man denkt, und das klappt bei uns schon seit fünf Jahren ausgesprochen gut. Alle Arbeiten tragen drei Unterschriften. Wir würden niemals etwas auf den Weg schicken, wenn auch nur einer von uns damit Bauchschmerzen hätte.

Gibt es so etwas wie einen roten Faden in deinen Arbeiten? Irgendein Stil, von dem du sagen würdest, das ist meiner? Etwas, das immer wiederkehrt?

**JAN FREESE:** Bühnenräume für Schauspieler sind Spielflächen, und an viele Aspekte gekoppelt. Ich betrachte meine Arbeit eher als eine Art Katalysator. Ich reagiere bei jeder Entwicklung auf unterschiedliche Einflüsse und scheue mich schon aus diesem Grund vor dem Wort Stil. Ich habe auch ein bisschen Angst vor Wiederholung. Für mich persönlich ist es der richtige Weg, sehr offen und kommunikativ

zu denken. Wenn man diese Räume, in denen gestorben, gekämpft und geliebt wird, immer abhängig macht von ganz unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Konstellationen, wird man auch immer zu einem anderen Ergebnis kommen. Natürlich habe ich auch Vorlieben und Abneigungen, ästhetische, spielerische, usw. Es bleibt Prozess, deshalb weiß ich anfangs nicht, wohin die Reise geht. Klar, hat man immer Themen, die einen gerade interessieren.

Findest du diese bei PETER PAN?

**JAN FREESE:** Absolut, denn der Stoff PETER PAN vereint viele interessante Themen. Es geht um Sehnsüchte, darum, dass sich die Welt ständig verändert, und wie man damit umgeht als junger Mensch. Auch um Liebe natürlich, um Träume und um tiefe Ängste. Die Fantasiewelt von Neverland hat viel mit Ängsten zu tun.

Ist »Never grow up« eine Form von Angst?

**JAN FREESE:** Schon, aber es ist auch eine starke und legitime Position, zu sagen, dass man mit dem allgemeinen Begriff von Erwachsenwerden und Verantwortung nichts zu tun haben möchte. So wie die Gesellschaft, die Erwachsenen das definieren, hat ein Peter Pan damit natürlich nichts am Hut. Es ist ein sehr interessanter Zusammenprall zweier Welten. Die Geschichte von Wendy und Peter ist die einer ersten Liebe, aber auch die spannende Gegenüberstellung zweier unterschiedlicher Lebensentwürfe. Dabei ist wichtig, dass eine Inszenierung genau das nicht wertet. Beide Modelle von Leben haben ihre Berechtigung.

Was wünschst du dir als Bühnenbildner für dieses Stück? Was zeichnet eine gelungene Arbeit deiner Meinung nach aus?

**JAN FREESE:** Bühnenbilder zu entwerfen, heißt immer Ausschluss von ganz vielen Möglichkeiten. Die schönsten Sets sind meist die risikoreichen. Sie müssen Luft lassen für die

Spielfreude und Ideen derer, die sich in diesem Bild bewegen. Schön ist, wenn Bild und Schauspiel sich sehr natürlich verzahnen. Glücklich bin ich, wenn man mit einem Requisit, das man auf die Probe gibt, eine Szene komplett verändern kann. Wenn Räume dem Spiel der Figuren einen funkelnden Rahmen geben und Worte wichtig werden, das ist schön!

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM.

## JAMES MATTHEW BARRIE PETER PAN

Regie \_\_\_\_\_ KATJA WOLFF  
Bühne \_\_\_\_\_ JAN FREESE / HEIKE SEIDLER  
Kostüme \_\_\_\_\_ HEIKE SEIDLER  
Musik \_\_\_\_\_ CARSTEN GERLITZ  
Licht \_\_\_\_\_ THOMAS ROSCHER  
Kampfhoreografie \_\_\_\_\_ KLAUS FIGGE  
Dramaturgie \_\_\_\_\_ NINA STEINHILBER

Peter Pan \_\_\_\_\_ JONAS MINTHE  
Wendy Darling \_\_\_\_\_ MAYA HADDAD  
Mr. Darling / Hook \_\_\_\_\_ DANIEL BREITFELDER  
Mrs. Darling \_\_\_\_\_ LYDIA STÄUBLI  
Tinker Bell \_\_\_\_\_ ODINE JOHNE  
Smee / Nana \_\_\_\_\_ MACKIE HEILMANN  
Michael Darling \_\_\_\_\_ JULIAN LÜHRS\*

Die verlorenen Jungs

Dohle \_\_\_\_\_ ANNA MÖBUS  
Girlitz \_\_\_\_\_ MURIEL LEONIE GRAF\*  
Zilpzalp \_\_\_\_\_ KONSTANTIN HERTEL\*  
Buchfink \_\_\_\_\_ LEONARD LANGE\*  
Grünfink \_\_\_\_\_ LEONIE RENÉE KLEIN\*  
Mücke \_\_\_\_\_ NIMA MEHRABANI\*

Pianist

MARCUS SCHINKEL / FABIAN ZEUCH

\*Schauspiel-Studierende der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

**Franzobel: Warum wir die Arbeit abschaffen sollen!**

Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem es nur noch eine Lösung gibt: **Nieder mit der Arbeit.** Arbeit ist wider die Natur, wider das Vergnügen. Arbeit ist unverschämt, frivol. Daher: **Jawohl, schaffen wir sie ab.** Rücken wir die Arbeit aus dem Zentrum unserer Existenz. Machen wir etwas anderes. Machen wir uns von der Arbeit los, arbeitslos.

Es geht doch darum, frei zu sein. Frei von Sklaverei. Frei von Zwängen. Sind wir das? Nein. Wir sind die Sklaven der gemachten Bedürfnisse, die Sklaven unserer Telefone, E-Mail-Accounts, Kreditkarten, Sozialversicherungen, Elternvereine, Aktien-Portfolios, Lebenskonzepte und Weißder-Teufel. Wir sind nicht minder versklavt als die Leibeigenen vergangener Jahrhunderte.

Hat die Arbeit uns frei gemacht? Nicht einmal FKK hat uns frei gemacht. Und schon gar nicht die Freizeit. Seit Karl Marx ist die Arbeit primäres Lebensbedürfnis. Was machst du, ist die erste Frage, die wir neuen Bekannten stellen. Was arbeitest du? Bist du nützlich? Die Arbeit steht im Zentrum des Daseins. Arbeit. Arbeit. Arbeit. Wegen der Arbeit spielen wir nicht mit unseren Kindern, haben keine Zeit für Freunde, genießen unser Leben nicht, essen schnell, billig und schlecht, sind wir nicht mehr eins mit der Natur, schlafen kaum, sind gehetzt. Sogar mit unserem Körper sind wir unzufrieden, weil wir zu wenig abgearbeitet haben.

Arbeit, das sind wir – und sonst nichts mehr. Aber Arbeit ermüdet, und wir sind nicht dafür geschaffen. Kein Lebewesen verbringt die meiste Zeit seines Daseins mit Arbeit, die nichts mit seinem Heim, seiner Nahrung oder seiner Familie zu tun hat. Wir Menschen schon. Da spielt es gar keine Rolle, ob wir in einer Tierfarm toten Enten die dünne Wachsschicht zur Entflaumung abziehen, in der Küche eines All-inclusive-Hotels grenzwertige Produkte verarbeiten, als Leiharbeiter im Versandhandel beschäftigt sind und Bücher verpacken oder diese Bücher lesen, um Rezensionen darüber zu schreiben. Arbeit bleibt Arbeit – und dass man bei der Kreativarbeit mehr bei sich ist als in der Putzkolonne, ist vielleicht nur eine Mär der modernen Gesellschaft. Eine Mär derer, die noch immer für sich arbeiten lassen. **Arbeit macht frei? Kein Satz wurde je so pervertiert.** Wegen Arbeit ist niemand freigekommen, aber Hunderttausende sind umgekommen. Gilt also der Umkehrschluss? Arbeit macht nicht frei, sie vernichtet. Arbeit hat uns gebändigt, willenlos gemacht. Arbeit demütigt, macht klein. So pervers das ist, muss man auch noch dem dankbar sein, der sie einem gibt. **Verrückt!** Arbeit ist die neue Tugend, sagt man, dabei richtet sie nichts als Schaden an. Die meiste Arbeit dient doch dazu, etwas anders erscheinen zu lassen,

Regie und Bühne  
BIEL / ZBORALSKI  
Kostüme  
PETRA WINTERER  
Musik  
KNARF RELLÖM  
Licht  
SIRKO LAMPRECHT  
Dramaturgie  
STEPHANIE BEYER, NICOLA BRAMKAMP  
Video  
LARS FIGGE, BIEL / ZBORALSKI

Neuinszenierung einer  
Produktion des Theaters Bremen

König Peter vom Reiche Popo  
GLENN GOLTZ  
Prinz Leonce, sein Sohn  
BENJAMIN BERGER  
Prinzessin Lena vom Reiche Pipi  
JOHANNA FALCKNER  
Valerio, Freund von Leonce  
SÖREN WUNDERLICH  
Rosetta, Lenas Freundin  
JULIA KEILING  
Philippe, Staatsminister  
THOMAS HATZMANN  
Pierre, Staatsminister  
SAMUEL BRAUN  
Erzähler  
KNARF RELLÖM



Lustspiel von **GEORG BÜCHNER**

# LEONCE + LENA +

*Franzobel: Warum wir die Arbeit abschaffen sollen!*

\* **FRANZOBEL**, geboren 1967 in Vöcklabruck als Franz Stefan Griebel, ist einer der bekanntesten österreichischen Gegenwartsdramatiker. Sein Plädoyer für eine arbeitsfreie Gesellschaft ist ein modernes Echo des Lobes der Faulheit, das Georg Büchner in **LEONCE UND LENA** Valerio in den Mund legt. Die Frage, wie man sich der gesellschaftlichen Produktivitätserwartung verweigern kann, wird in der Inszenierung von **BIEL/ZBORALSKI** Leitmotiv des Stücks.

Vorstellungen

**LEONCE UND LENA**

6., 28. Dezember 2013

11. Januar, 2. Februar 2014

als es ist. Arbeit ist Verschleierung. Ein Teil der Arbeit tut ja nur so, als ob sie Arbeit wäre – und die andere, die wirkliche Arbeit, bläst etwas auf zur Unwirklichkeit, macht es größer, als es ist. Darum sage ich: Arbeit ist Schwindel! Betrug!

Wir haben hart daran gearbeitet, als gute Gesellschaft zu erscheinen. Es gibt nichts Böses mehr. "Nazi" ist zum Schimpfwort verkommen. Taliban-Transen. Osama bin Hitler, Adolf Kim Laden. Alles Böse wird verdrängt und in die paar verbliebenen Schurkenstaaten hineinverlagert – das sind übrigens die, die gegen die Arbeit sind, die unsere Arbeitswelt bedrohen, weshalb wir manchmal fast so etwas wie Sympathie für sie empfinden. Sympathie für die Vernichtung, die Auslöschung, die Zerstörung aller Arbeit. Im tiefsten Inneren ahnen wir, dass wir die Arbeit nicht brauchen, sondern von ihr missbraucht werden. Das System der Arbeit ist der Sündenfall. Die Arbeit ist das Böse.

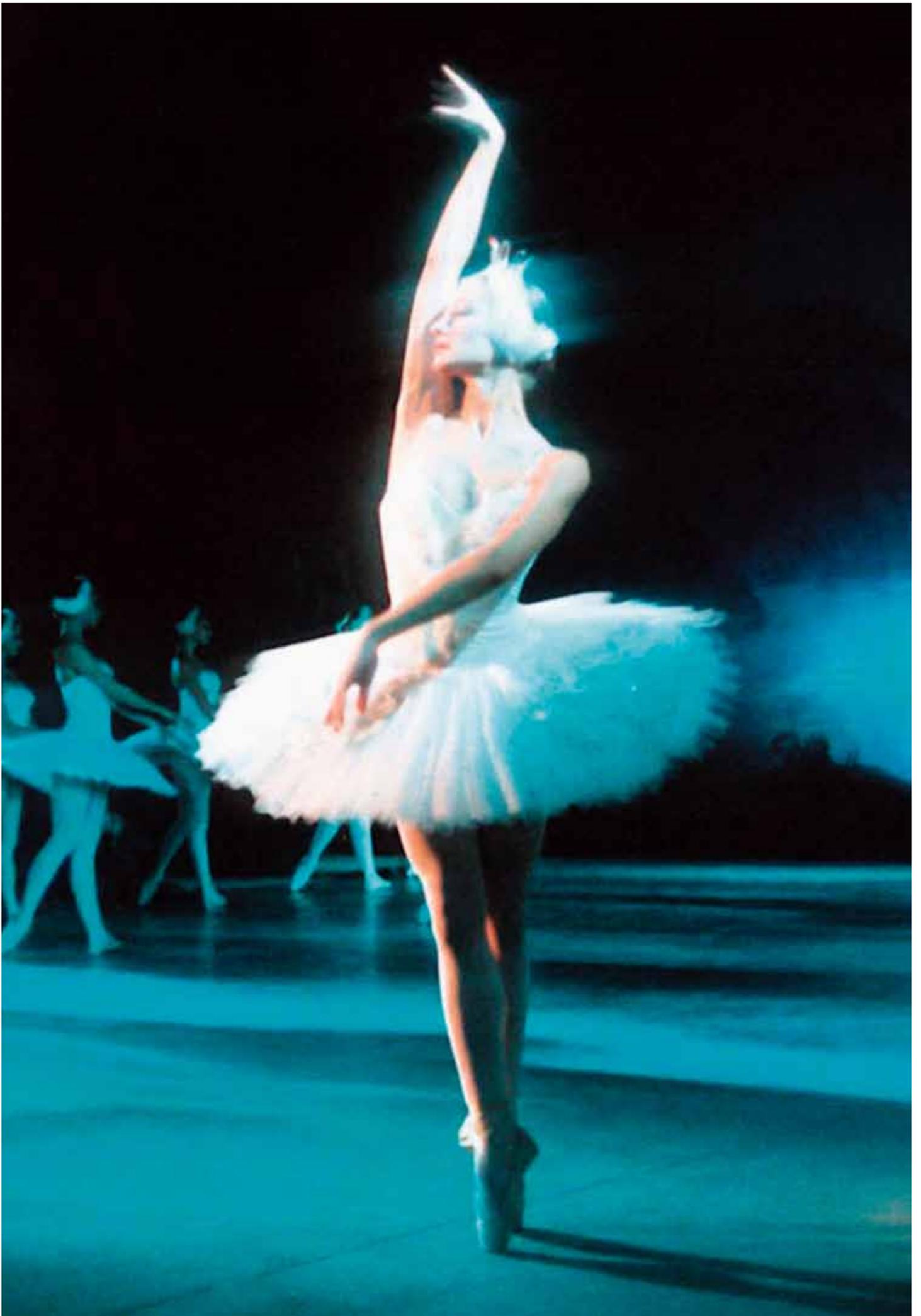
Es sind längst nicht mehr die Arbeiter, die sich über Arbeit definieren, sondern die Manager, die Menschen in den Führungsebenen. Je weniger sich jemand die Finger schmutzig macht, desto mehr spricht er von offenen Baustellen. Heute sind es die Manager, die etwas aufbauen, nicht mehr die Bauarbeiter, nicht einmal die Vorarbeiter, schon gar nicht die Schwarzarbeiter. Heute wird jedes Bild, das wir zu sehen kriegen, nachbearbeitet. Es gibt nichts Unbearbeitetes mehr – das ist bedenklich.

Je weniger sich jemand in diesen Arbeitsprozess einfügt, desto beunruhigender wirkt er auf die Gesellschaft. Niemand regt mehr Volkszorn an als der Arbeitsverweigerer, der Sozialhilfeempfänger, der auch noch stolz auf sein Nichtstun ist. Ein Obdachloser, der eine Zeitung verkauft, fügt sich in das System ein. Auch ein Bettler gehört noch dazu. Selbst im Gefängnis wird gearbeitet, Asylbewerber wollen mitarbeiten an der Gesellschaft, dazugehören. Nur wer arbeitet, hat eine Lebensberechtigung. Das ist nicht mehr pietistisch oder christlich, sondern faschistisch. Arbeit ist unser neuer Führer, unsere neue Religion, auch wenn sie sinnentleert, entfremdet und nutzlos ist. Nicht einmal die Sklaven im alten Rom haben mehr als 30 Stunden in der Woche gearbeitet. Und wir? 60? 80? Na sehen Sie!

Ich fordere Sie auf, reinigen Sie sich, befreien Sie sich von den Produkten der Arbeit. Zeigen Sie, dass Sie dieses frivole System nicht länger unterstützen. Verkaufen Sie Ihren Besitz, weil Besitz ist festgewachsene Arbeit. Kündigen Sie! Lassen Sie sich scheiden. Lassen Sie alles hinter sich. Ziehen Sie sich aus. Nützen Sie die Gelegenheit!

2 Es war ein schöner Gedanke des 19. Jahrhunderts, den Besitz abschaffen zu wollen. Das 20. Jahrhundert hat ihn leider komplett ad absurdum geführt. Aber heute? Heute können wir an eine Welt denken, in der niemand mehr arbeiten muss. Leider sind wir nicht im Geringsten darauf vorbereitet. Weil Arbeit macht erst frei, wenn wir uns davon freigemacht haben. Bis es so weit ist, singen Sie mit mir das alte Pipi-Langstrumpf-Lied "Faulsein ist wunderbar". Und jetzt genug. Schluss. Applaus. Und zurück an Ihre Arbeit.







# t ~ Anz

SCHWANENSEE [12.,13.,14.DEZEMBER 2013]

DER NUSSKNACKER [16.,17.DEZEMBER 2013]

Das Russische Nationalballett und Orchester

DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN [4.,5.JANUAR 2014]

Ballett des Stadttheaters Bremerhaven

BALLETTE FÜR KLAVIER UND STIMME [15.,16.JANUAR 2014]

Hamburg Ballett – John Neumeier

CENDRILLON [CINDERELLA, ASCHENPUTTEL] [21.JANUAR 2014]

Malandain Ballet Biarritz [Frankreich]



Ein junger Fürstenson soll heiraten, um die Dynastie zu erhalten. Prinz Siegfried verliebt sich aber leider nicht in eine der vorgesehenen jungen Damen, sondern in ein zauberhaftes fremdes Mädchen. Die wunderschöne Odette ist jedoch mit einem bösen Zauber belegt und darf nur nachts für wenige Stunden menschliche Gestalt annehmen. Der Prinz bricht ungewollt sein Treueversprechen, besiegt letztlich aber den bösen Zauberer.

Über hundert Jahre unangefochtene Popularität beim internationalen Ballettpublikum wie kein einziges anderes Werk aus dem klassischen Repertoire. SCHWANENSEE ist über alle Zweifel erhaben, ein überragendes Meisterwerk seiner Gattung. Das Russische Nationalballett, während der Perestroika in den späten 80er Jahren als erste unabhängige Compagnie Russlands gegründet, zeigt die historische Inszenierung mit seinem eigenen Orchester. Diese Familienvorstellung ist jedoch nicht die einzige tänzerisch brillante Bewegungssinfonie der russischen Compagnie auf der Bonner Opernbühne. Ihre Aufführungen des NUSSKNACKERS zur Weihnachtszeit sind längst Tradition. Weit vor den Aufführungsterminen ist dieser Ballettklassiker stets ausverkauft. Neu sind in dieser Spielzeit die Nachmittagsvorstellungen mit einem Märchen-erzähler, der voll Poesie durch die Handlung führt, sodass auch die Kleinsten im Publikum den getanzen Szenen und der Balletthandlung

folgen können. Auch gespannt dürfen Groß und Klein (ab 5 Jahren) auf DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN sein, die das Ballett des Stadttheaters Bremerhaven unter der Leitung von Sergei Vanaev zu neuem Leben erweckt. Jenseits der bekannten Stroh-, Holz- und Steinhäuschen-Geschichte um die rosaroten Tierchen und ihren gefräßigen Feind wird vor allem eines deutlich: auch der böse Wolf besitzt Gefühle.

Weit über die Grenzen Hamburgs hinaus ist das HAMBURG BALLETT berühmt. Zahllose Gastspiele haben es nicht nur zu einem Fixstern am internationalen Ballett-Himmel gemacht, sondern auch zu einem Kulturbotschafter Deutschlands weltweit. Im Sommer 2013 feierte das HAMBURG BALLETT in einer besonderen Gala mit Balletten für Klavier und Stimme sein 40-jähriges Jubiläum mit John Neumeier als Direktor. Das Programm dieser Gala wird Neumeier Anfang des Jahres 2014 im Bonner Opernhaus zeigen. Mit VASLAW [1979], einer Neufassung der RÜCKERT-LIEDER [ursprünglich 1976] von Gustav Mahler und einem überarbeiteten Werk von Schumanns KINDERSZENEN [1974] gibt John Neumeier Einblicke in einen wichtigen Aspekt seiner Arbeit: Die musikalische Konzentration auf das Klavier und die menschliche Stimme im Lied und deren choreographische Umsetzung. Das Bonner Gastspiel wird erst die dritte Aufführung dieses Abends sein. Nicht

unbekannt dürfte auch das MALANDAIN BALLETT BIARRITZ aus Frankreich sein. Im Januar 2010 begeisterte diese Compagnie mit SCHWANENSEE-Variationen mit dem Titel »Magifique« das Bonner Tanzpublikum und kehrt nun mit der Deutschland-Premiere von CENDRILLON, also Prokofjews großem Ballettklassiker CINDERELLA zurück. Dramaturgie und Partitur von Prokofjew treu bleibend, entwickelt der französische Choreograph Thierry Malandain ein ganz persönliches Werk. CENDRILLON ist die Geschichte eines Sterns, der den Weg zum Licht tanzt. Malandain nimmt den Zuschauer mit auf diese Reise. Seine Aschenputtel-Version ist tragisch und komisch, mit einer fantastischen Präzision und Expressivität.

## Vom Drucken verstehen wir mehr.

In der Druckbranche herrscht ein knallharter Wettbewerb, und im Akzidenzdruck sind die Leistungsunterschiede oft nur marginal. Damit unseren Kunden die Entscheidung für Meiling Druck trotzdem möglichst leicht fällt, arbeiten wir unentwegt an den besonderen Leistungen. Das sind die, mit denen wir bei ihnen punkten. Die, weshalb sie uns als Produktionspartner ganz besonders schätzen.

Wir denken mit und auch voraus. Auflagenunabhängig.

Weil wir schnell sind, sind unsere Kunden es auch.

Sie haben den anspruchsvollen Auftrag, wir entwickeln den optimalen Produktionsprozess.

Knifflige Weiterverarbeitung? Wir lösen den Falz auf jeden Fall.

Unter Druck arbeiten wir einfach am besten. Weil Druckaufträge auch Vertrauenssache sind.

Für Auftraggeber in Bonn und Nachbarschaft sind wir schon seit Jahren ein zuverlässiger Partner.



**MEILING  
DRUCK**  
*...immer richtig ✓*



Jacob-Uffrecht-Straße 3 • 39340 Haldensleben/Magdeburg • Telefon: 03904 66 66 - 0  
info@meilingdruck.de • www.meilingdruck.de

BUNDESKUNSTHALLE



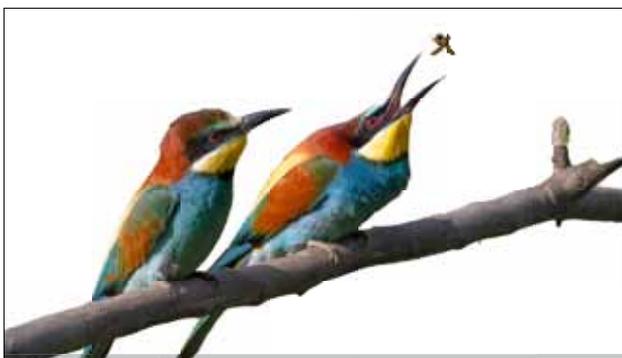
### ENOTECA FIORENTINA

Mittwoch, 4. Dezember, 19 Uhr

Weinseminar und Verkostung toskanischer Weine  
im Restaurant SPEISESAAL

Rahmenprogramm zur Ausstellung

#### FLORENZ!



Bundesjugendorchester

### OISEAUX EXOTIQUES

Freitag, 10. Januar 2014, 20 Uhr

Messiaen: Oiseaux exotiques – Bruckner: Sinfonie Nr. 5  
Dirigent: Lothar Zagrosek – Klavier: Momo Kodama

Foto: Peter Bökner

### DIE KUNST\_

Des Krieges

In Kooperation mit



Herbert von Karajan, Schindler als Premierer (1951), Öl auf Leinwand, von der Hoge Museum Wuppertal

#### GESPRÄCHE ÜBER POLITIK, KUNST UND GESELLSCHAFT

Dienstag, 11. Februar, 19.30 Uhr, Bundeskunsthalle

Moderation: David Eisermann

Tickets im Vorverkauf inklusive VRS-Fahrausweis über [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)  
Ticket-Hotline +49 228 502010 und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
Museumsmeile Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn, T +49 228 9171-200  
[www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de)

# BIO MÖBEL

BONN



TEAM7  
natürlich wohnen

An der Margarethenkirche 31 · 53117 Bonn-Graurheindorf  
Telefon 02 28 / 33 62 966 · [www.biomoebelbonn.de](http://www.biomoebelbonn.de)

# Neujahrskonzert

## BEETHOVENHALLE BONN, GROSSER SAAL

MITTWOCH, 1. JANUAR 2014 · 18.00 UHR

Giacomo Meyerbeer - Ombre légère  
Ouvertüre und Walzer aus der Strauß-Dynastie

## Carl Orff

# Carmina Burana

Stella An – Sopran  
Daniel Kim – Tenor · Sunkong Kim – Bariton

Chur Cölnischer Chor Bonn · Klassische Philharmonie Bonn  
Heribert Beissel – Leitung

Karten zu Euro 18,50; 25,00; 27,00; 31,00; 35,50 zzgl. Vvk-Gebühr erhältlich bei:  
Musikhaus Tonger, Bonn, Acherstraße 26-28  
Konzert- und Theaterkasse im Kaufhof, Bonn  
Parkbuchhandlung, Bad Godesberg, Koblenzer Straße 57  
Bücherstube Sankt Augustin, Markt 25  
Restkarten an der Abendkasse



---

JONATHAN DOVE  
PINOCCHIOS ABENTEUER

---

Familienoper in zwei Akten von ALASDAIR MIDDLETON  
nach CARLO COLLODI | Deutsch von RALF NÜRNBERGER

»Meiner Meinung nach kann Oper etwas für jedermann sein – es ist doch ein Ort der Schönheit und des Staunens und der Freude und der Verzauberung.« Dieser Satz des britischen Komponisten Jonathan Dove darf durchaus als künstlerisches Credo und PINOCCHIOS ABENTEUER als Paradebeispiel verstanden werden.

---

HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [UA]

---

von NOLTE DECAR

Wer ist eigentlich Helmut Kohl? Eine junge Generation denkt nach: König von Deutschland, Einheitskanzler, Christdemokrat, Vater einer Nation? In ihrem nicht ganz ernst gemeinten Politdrama portraituren die beiden Autoren Jakob Nolte und Michel Decar aus der Erinnerung einen Menschen, der 16 Jahre an der Spitze der Gesellschaft stand. Ein komischer wie ernsthafter Rückblick auf eine Zeit, die kürzlich erst Geschichte geschrieben hat.

---

ENGELBERT HUMPERDINCK  
HÄNSEL UND GRETEL

---

Märchenspiel in drei Bildern  
Texte von ADELHEID WETTE

Nur dreimal steht Engelbert Humperdincks Märchenoperklassiker HÄNSEL UND GRETEL auf dem vorweihnachtlichen Spielplan der Bonner Oper. Wer also Franziska Severins phantasievoll-traditionelle Inszenierung nicht versäumen will, sollte rasch seine Plätze sichern – nur am 6., 10. und 20. Dezember sind Vorstellungen angesetzt, die musikalische Leitung liegt beim Ersten koordinierten Kapellmeister Johannes Pell.

---

PETER PAN

---

Familienstück von JAMES MATTHEW BARRIE  
Fassung NINA STEINHILBER

Seit über einem Jahrhundert kämpft Peter Pan im Nimmerland gegen den fiesen Piraten Käpt'n Hook und das Erwachsenwerden. Immer an seiner Seite: Die eifersüchtige Fee Tinkerbell. Katja Wolff inszeniert James M. Barries unsterbliche Geschichte als fantasievolle, musikalische Abenteuerreise für die ganze Familie.

---

KARL UND ROSA [UA]

---

Eine Geschichte zwischen Himmel und Hölle  
nach dem Roman von ALFRED DÖBLIN

»Als Rosa Luxemburg verbindet Sophie Basse eine klare Analyse der zerrissenen Frau mit expressiver Körperlichkeit ... Die Verzweiflung der Intellektuellen, das Gefühl ihrer Nutzlosigkeit, schmerzt bis ins Parkett ... In Bonn wird nicht rumgespielt. Die wollen was.« [DIE WELT]

---

LEONCE UND LENA

---

Ein Lustspiel von GEORG BÜCHNER

Prinz Leonce will nichts. Und schon gar nicht regieren oder eine Prinzessin heiraten, die er nicht kennt. Er flieht, verliebt sich und heiratet dann doch; genau jene Prinzessin Lena, die sich ebenfalls auf der Flucht vor der staatlich verordneten Ehe befindet. Den jeweils anderen nicht erkennend, erleben Leonce und Lena ein bisher unbekanntes, von Überdruß und Übersättigung betäubtes Gefühl: Liebe?

---

ELTERN

---

Ein musikalischer Abend von FRANZ WITTENBRINK

Franz Wittenbrinks Liederabend setzt dem Thema Elternschaft die musikalische Krone auf: Nie wurde so schön rhythmisch gestöhnt beim Geburtsvorbereitungskurs, herzerreißend das Los der müden Eltern besungen und Elternabende gerockt.

---

1913. DER SOMMER DES JAHRHUNDERTS

---

nach dem Buch von FLORIAN ILLIES  
Ein szenischer Rundgang durch die Kammerspiele  
von A. Buddeberg, L. Kittstein und Ensemble

»1913« ist ein funkelnendes historisches Kaleidoskop und gleichzeitig ein Spiegelbild unserer heutigen Gesellschaft. Hundert Jahre sind vergangen. Wohin treibt eigentlich unsere Zeit? Das neue Ensemble erweckt gemeinsam mit der Hausregisseurin Alice Buddeberg Illies' historische Romanfiguren zum Leben und verwandelt die Bad Godesberger Kammerspiele in ein großes, begehbares szenisches Kunstwerk.

---

WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT

---

nach einem Roman von A. VETERANYI

Das junge Mädchen aus der rumänischen Artistenfamilie, das im Zentrum dieser Geschichte steht, lebt in der farbig verklärten Heimat von Zirkus und Wohnwagen, aber auch in der harten Wirklichkeit des ständigen Fremd- und Unterwegsseins. Voller Illusionen ist die Familie den Verheißungen des Westens gefolgt, ein großes Haus soll gekauft, die Tochter ein Filmstar werden. Eine poetisch eigenwillige Überlebenshochseilnummer, dem Schrecken der Wirklichkeit zum Trotz.

---

METROPOLIS

---

nach dem Film von FRITZ LANG

Stadt der Superlative: Zwischen Oben und Unten regieren die Maschinen und zwingen alle – ob arm, ob reich –, Sklaven eigener Errungenschaft zu sein. Jan-Christoph Gockel setzt den dystopischen Filmklassiker von Fritz Lang spektakulär in Szene. Eigens angefertigte Puppen duplizieren das sich selbst erschöpfende Individuum, auf der Suche nach dem neuen Menschen im Metropolis unserer Zeit.

---

## FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]

---

Ein Projekt von DOMINIK LOCHER nach AUGUST STRINDBERG

Der junge Schweizer Regisseur Dominik Locher erarbeitet seine eigene Version aus Strindbergs Klassiker und lässt den gigantisch lakonischen Geschlechterkampf des adeligen Fräulein Julies mit ihrem Diener Jean zum erotischen Machtspiel zwischen einer luxurmüden Diva und einem vitalen Aufsteiger werden: Intensives Leben vs. bürgerliche Langeweile!

---

## GEORGE BENJAMIN WRITTEN ON SKIN

---

Oper in drei Akten  
Libretto von MARTIN CRIMP

Der Siegeszug der Uraufführungsproduktion vom Festival in Aix-en-Provence aus dem Jahre 2012 hält unvermindert an – an allen Stationen, zuletzt am Theater an der Wien und an der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele, stößt George Benjamins Oper WRITTEN ON SKIN auf eine in dieser Form fast nie anzutreffende Einhelligkeit der Begeisterung bei Publikum und Presse.

---

## GIACOMO PUCCINI TOSCA

---

Melodrama in drei Akten  
Libretto von GIUSEPPE GIACOSA und LUIGI ILICA

Rom. Bis auf ihre gelegentlichen Eifersuchtsanfälle führt die berühmte Sängerin Floria Tosca eine glückliche Beziehung mit dem Maler Mario Cavaradossi. An dem Tag, als Mario einem Staatsfeind zur Flucht verhilft, ändert sich jedoch das Leben des Liebespaars von Grund auf. Tosca gerät ins Visier des mächtigen Polizeichefs Scarpia. Dieser lässt Cavaradossi gefangen nehmen, und Tosca wird unversehens zum Spielball. Für eine Liebesnacht mit ihm, Scarpia, verspricht er ihr, den Geliebten laufen zu lassen. Mit Recht misstraut Tosca diesem Erpressungsversuch und sieht keinen anderen Ausweg, als ein Verbrechen zu begehen...

---

## ANDREW LLOYD WEBBER JESUS CHRIST SUPERSTAR

---

Eine Rock-Oper | Text von TIM RICE

Was vor vierzig Jahren vielleicht noch Diskussionen über Blasphemie angefacht hat, ist mittlerweile längst – gerade weil es seinen Stoff ernst nimmt – zu einem Standardwerk aus der Feder von Andrew Lloyd Webber geworden. Mit Gil Mehmert inszeniert einer der derzeit erfolgreichsten Musicalregisseure.

---

## DIE NIBELUNGEN

---

Ein deutsches Trauerspiel von FRIEDRICH HEBBEL

Weil er sie nicht haben kann, begehrt der Burgunderkönig Gunther die unbesiegbare Brunhild, Königin von Isenland. Der Plan, sie mit Hilfe des stürmischen Drachentöters Siegfried zu überwinden, ist der Beginn einer Geschichte um Lüge und Verrat, Eifersucht, Liebe und Mord. Was als beinahe scherzhaftes Spiel beginnt, führt tief in die Abgründe menschlichen Handelns und mündet in einen blutigen Rachefeldzug, der in der Weltliteratur seinesgleichen sucht. Der bildkräftige isländische Regisseur Thorleifur Örn Arnarsson inszeniert Hebbels Version der berühmten germanischen Heldensage in den Bad Godesberger Kammerspielen, unweit des Drachenfels, wo Siegfried der Legende nach den Drachen besiegte und durch das Bad in seinem Blut unverwundbar wurde.

---

## EINE NACHT LANG FAMILIE

---

von Sabine Harbeke  
Tryout | Ein Stück im Entstehen

Ausgehend von einem Kaleidoskop an Figuren entwickelt Regisseurin und Autorin Sabine Harbeke ein Stück, das den Schauspielern auf den Leib geschrieben wird und in der kommenden Spielzeit zur Uraufführung kommt. Der angekündigte Abend ist eine Kostprobe, bei der die Ergebnisse eines ersten Workshops zu sehen sein werden.

---

## ANSICHTEN EINES CLOWNS

---

nach dem Roman von HEINRICH BÖLL

In seinem 1963 erschienenen Roman erzählt Heinrich Böll die Geschichte des Außenseiters Hans Schnier, Sohn aus reichem Hause, der lieber ehrlicher Clown als Heuchler sein will. Ein Maskierter, der an der Maskerade der bigotten Nachkriegsjahre verzweifelt und endgültig aus der Zeit fällt, als er seine geliebte Marie an »die Katholiken« verliert. Bernd Braun, langjähriges Ensemblemitglied des Theater Bonn und die Hausregisseurin Alice Buddeberg untersuchen anhand von Bölls politischer Liebesgeschichte den Blick zurück auf eine Zeit, in der es scheinbar noch möglich war, zwischen guter und böser Maske zu unterscheiden.

# KALENDARIUM

DEZEMBER 2013

So	1	18.00 Opernhaus	<b>PINOCCHIOS ABENTEUER [Premiere]</b>	D
So	1	18.00 Kammerspiele	<b>ELTERN</b>	C
So	1	20.00 Werkstatt	<b>FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]</b>	14,90
Mo	2	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Di	3	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Di	3	19.30 Halle Beuel	<b>WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT</b>	14,90
Mi	4	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Mi	4	19.30 Halle Beuel	<b>WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT</b>	14,90
Do	5	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Do	5	19.30 Opernhaus	<b>WRITTEN ON SKIN [zIM]</b>	A
Fr	6	19.30 Opernhaus	<b>HÄNSEL UND GRETEL [Wiederaufnahme]</b>	C
Fr	6	19.30 Kammerspiele	<b>LEONCE UND LENA</b> [anschließend Publikumsgespräch]	B
Fr	6	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	B
Sa	7	19.30 Opernhaus	<b>TOSCA</b>	D
Sa	7	19.30 Kammerspiele	<b>ELTERN</b>	C
Sa	7	20.00 Werkstatt	<b>FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]</b> [anschließend: »Auf ein Bier«]	14,90
So	8	11.00 Kammers.-Foyer	<b>Nachgefragt: METROPOLIS</b>	Eintritt frei
So	8	16.00 Opernhaus	<b>PINOCCHIOS ABENTEUER</b>	B
So	8	16.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
So	8	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	A
Mo	9	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Di	10	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Di	10	19.30 Opernhaus	<b>HÄNSEL UND GRETEL</b>	C
Di	10	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	A
Mi	11	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Mi	11	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
Mi	11	19.30 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	C
Do	12	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Do	12	19.30 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: SCHWANENSEE</b>	C
Do	12	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b> [anschließend Publikumsgespräch]	A
Fr	13	19.30 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: SCHWANENSEE</b>	C
Fr	13	18.00 Kammerspiele	<b>1913. DER SOMMER DES JAHRHUNDERTS</b>	14,90
Fr	13	20.00 Kammerspiele	<b>1913. DER SOMMER DES JAHRHUNDERTS</b>	14,90
Sa	14	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	C
Sa	14	19.30 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: SCHWANENSEE</b>	B
So	15	11.00 Opernfoyer	<b>ADVENTSKONZERT</b>	5,00 – 10,00
So	15	16.00 Opernhaus	<b>PINOCCHIOS ABENTEUER</b>	B
So	15	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
So	15	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	A

Mo	16	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Mo	16	16.00 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: DER NUSSKNACKER</b>	B Schauspiel
Mo	16	19.30 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: DER NUSSKNACKER</b>	A
Di	17	10.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN [Schulvorstellung]</b>	Anmeldung erforderlich
Di	17	16.00 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: DER NUSSKNACKER</b>	B Schauspiel
Di	17	19.30 Opernhaus	<b>Das Russische Nationalballett: DER NUSSKNACKER</b>	A
Mi	18	19.30 Opernhaus	<b>TOSCA</b>	C
Mi	18	20.00 Werkstatt	<b>HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [Premiere]</b>	14,90
Do	19	19.30 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	A
Fr	20	19.30 Opernhaus	<b>HÄNSEL UND GRETEL [zIM]</b>	C
Fr	20	19.30 Kammerspiele	<b>ELTERN</b>	C
Fr	20	20.00 Werkstatt	<b>FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]</b>	14,90
Fr	20	22.00 Werkstatt	<b>Unmaskiert [Vol. 1]</b>	Eintritt frei
Sa	21	19.30 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	D
Sa	21	19.30 Kammerspiele	<b>LEONCE UND LENA</b> [anschließend Publikumsgespräch]	B
Sa	21	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	B
So	22	11.00 Opernhaus	<b>2. Familienkonzert</b>	8,80
So	22	15.00 Opernhaus	<b>2. Familienkonzert</b>	8,80
So	22	18.00 Kammerspiele	<b>KARL UND ROSA</b> [anschließend Publikumsgespräch]	A
Mo	23	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
Mo	23	20.00 Werkstatt	<b>HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN</b>	14,90
Mi	25	18.00 Opernhaus	<b>TOSCA</b>	C
Mi	25	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
Do	26	18.00 Opernhaus	<b>PINOCCHIOS ABENTEUER</b>	B
Do	26	18.00 Kammerspiele	<b>LEONCE UND LENA</b>	A
Fr	27	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	B
Fr	27	19.30 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	D
Fr	27	20.00 Werkstatt	<b>HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN</b>	14,90
Sa	28	19.30 Opernhaus	<b>PINOCCHIOS ABENTEUER</b>	C
Sa	28	19.30 Kammerspiele	<b>LEONCE UND LENA</b>	B
Sa	28	19.30 Halle Beuel	<b>METROPOLIS</b>	B
So	29	18.00 Opernhaus	<b>TOSCA</b>	C
So	29	18.00 Kammerspiele	<b>KARL UND ROSA</b>	A
So	29	20.00 Werkstatt	<b>FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]</b>	14,90
Mo	30	18.00 Kammerspiele	<b>PETER PAN</b>	A
Di	31	15.00 Kammerspiele	<b>ELTERN</b>	C
Di	31	15.00 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	C
Di	31	19.30 Opernhaus	<b>JESUS CHRIST SUPERSTAR</b>	D
Di	31	19.30 Kammerspiele	<b>ELTERN</b>	C

# KALENDARIUM

JANUAR 2014

Mi	1	19.00 Opernhaus	NEUJAHRSKONZERT	C
Do	2	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C
Sa	4	16.00 Opernhaus	Ballett des Stadttheaters Bremerhaven: DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN	5,00
So	5	11.00 Opernhaus	Ballett des Stadttheaters Bremerhaven: DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN	5,00
So	5	16.00 Opernhaus	Ballett des Stadttheaters Bremerhaven: DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN	5,00
So	5	16.00 Kammerspiele	PETER PAN	A
Di	7	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! ULRICH TUKUR & DIE RHYTHMUS BOYS	38,00 – 50,10
Di	7	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN	14,90
Mi	8	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C
Mi	8	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS	A
Do	9	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C
Do	9	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [anschließend Publikumsgespräch]	14,90
Fr	10	18.00 Kammerspiele	PETER PAN	B
Fr	10	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS [inkl. Einführung, anschließend Publikumsgespräch]	B
Fr	10	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! MATHIAS RICHLING	24,20 – 30,80
Sa	11	19.30 Opernhaus	PINOCCHIOS ABENTEUER	C
Sa	11	19.30 Kammerspiele	LEONCE UND LENA [anschließend Publikumsgespräch]	B
So	12	11.00 Opern-Foyer	Wortmusik: KASSANDRA	15,00
So	12	18.00 Opernhaus	TOSCA	C
Sa	12	18.00 Kammerspiele	KARL UND ROSA [inkl. Einführung]	A
Sa	12	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS	A
Sa	12	20.00 Werkstatt	FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]	14,90
Mo	13	19.30 Halle Beuel	WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT	14,90
Di	14	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN	14,90
Mi	15	19.30 Opernhaus	Hamburg Ballett – John Neumeier: BALLETT FÜR KLAVIER UND STIMME	E
Do	16	19.30 Opernhaus	Hamburg Ballett – John Neumeier: BALLETT FÜR KLAVIER UND STIMME	E
Do	16	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN	14,90
Fr	17	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! DAVE DAVIS	22,00 – 28,60
Fr	17	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [anschließend: »Auf ein Bier«]	14,90
Sa	18	19.00 Kammerspiele	DIE NIBELUNGEN [Premiere]	C
Sa	18	19.30 Opernhaus	TOSCA	D
So	19	16.00 Opernhaus	PINOCCHIOS ABENTEUER	B
So	19	16.00 Kammerspiele	PETER PAN	A
Mo	20	10.00 Kammerspiele	PETER PAN [Schulvorstellung]	Anmeldung erforderlich
Mo	20	19.30 Halle Beuel	EINE NACHT LANG FAMILIE [Tryout]	14,90
Di	21	19.30 Opernhaus	Malandain Ballet Biarritz [Frankreich]: CENDRILLON [CINDERELLA, ASCHENPUTTEL]	A
Di	21	19.30 Kammerspiele	LEONCE UND LENA	A
Mi	22	19.00 Kammerspiele	DIE NIBELUNGEN [inkl. Einführung]	A
Mi	22	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C

Mi	22	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [anschließend Publikumsgespräch]	14,90
Do	23	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS	A
Do	23	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! VOLKER PISPERS	23,10 – 29,70
Fr	24	19.30 Opernhaus	TOSCA	D
Fr	24	20.00 Werkstatt	FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]	14,90
Fr	24	21.30 Werkstatt	Unmaskiert [Vol. 2]	Eintritt frei
Sa	25	19.30 Opernhaus	PINOCCHIOS ABENTEUER	C
Sa	25	19.30 Kammerspiele	ANSICHTEN EINES CLOWNS [Premiere]	A
Sa	25	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS	B
So	26	16.00 Kammerspiele	PETER PAN	A
So	26	18.00 Opernhaus	TOSCA	C
So	26	20.15 Werkstatt	DirActors [Folge 1] KOKAIN	9,90
Mo	27	10.00 Kammerspiele	PETER PAN [Schulvorstellung]	Anmeldung erforderlich
Mo	27	16.00 Kammerspiele	Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus	Eintritt frei
Mo	27	19.30 Halle Beuel	WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT	14,90
Mo	27	19.30 Opern-Foyer	TAMÁS TARJÁNYI zu Gast bei den Opernfreunden	Eintritt frei
Di	28	10.00 Kammerspiele	PETER PAN [Schulvorstellung]	Anmeldung erforderlich
Di	28	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN	14,90
Di	28	22.00 Werkstatt-Foyer	Väter Europas: Karl und Helmut	Eintritt frei
Mi	29	10.00 Kammerspiele	PETER PAN [Schulvorstellung]	Anmeldung erforderlich
Mi	29	19.30 Halle Beuel	METROPOLIS	A
Mi	29	19.30 Kammerspiele	ANSICHTEN EINES CLOWNS	A
Do	30	19.30 Kammerspiele	ELTERN	C
Do	30	20.00 Werkstatt	FRÄULEIN JULIE [APPLAUSE!]	14,90
Fr	31	19.00 Kammerspiele	DIE NIBELUNGEN	B
Fr	31	19.30 Opernhaus	PINOCCHIOS ABENTEUER	C

## DAS MAGAZIN IM ABONNEMENT

Nach Einzahlung von 18,- EURO werden 6 Ausgaben  
regelmäßig nach Erscheinen per Post zugestellt.  
Beginnend mit der nächsten erscheinenden Ausgabe.

Konto IDEAL Werbeagentur GmbH  
bei der Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG

IBAN DE09 3806 0186 1602 9100 12

BIC GENODED1BRS

Stichwort Theatermagazin

Bitte geben Sie auch Ihren Namen mit Adresse an.

Beide Weihnachts-  
feiertage geöffnet.

Betriebsruhe vom  
28.12.2013 bis  
02.01.2014

*Schaarschmidt*  
Bistro – Partyservice



*Essen und  
trinken in entspannter Atmosphäre!*

Öffnungszeiten: Hohenzollernstr. 68  
täglich von 12 – 15 und 53173 Bonn-Bad Godesberg  
abends ab 18 Uhr, So. Ruhetag Tel.: 0228 / 3509 146

Monde und Jahre vergehen,  
aber ein einziger schöner  
Moment leuchtet das Leben  
hindurch ...

Franz Grillparzer



*Kaevers* GASTHAUS  
ZUR TRAUBE

Saisonal wechselnde Karte. Flammkuchen.  
Kleine Gerichte, große Menüs. Feierlichkeiten bis  
80 Personen · Reservieren Sie bei uns Ihre Weihnachtsfeier.  
Weihnachten mittags und abends,  
Silvester nur abends geöffnet.

Lannesdorfer Straße 10 · 53179 Bonn  
Tel.: 0228/34 78 97 · [www.kaever-traube.de](http://www.kaever-traube.de)  
Öffnungszeiten: Montag-Samstag ab 18 Uhr  
Jeden 1. Sonntag im Monat von 12 - 15 Uhr geöffnet.  
Öffentl. Parkplatz am Ende der Straße

*Zeit für besondere Anlässe*

Entspannung und gutes Essen in gemütlicher Atmosphäre  
an einem schönen Winterabend! Hier sind Sie  
herzlich willkommen!

**RÖWA**  
FASZINATION BETT



Bettssysteme mit  
Körpervermessung  
und Lageanalyse

Besser schlafen auf einem angepassten Schlafsystem vom Fachmann

Berliner Freiheit 7  
53111 Bonn

0228 - 96 15 83 40



**AUNOLD**  
Orthoschlaf

[www.aunold.de](http://www.aunold.de)

Hohenzollernring 103  
50672 Köln

0221 - 788 79 799

## IMPRESSUM

Ausgabe Dez./Jan. 2013/14  
Neue Folge # 1

### HERAUSGEBER THEATER BONN

Generalintendant  
Dr. Bernhard Helmich  
Kaufmännischer Direktor  
Joachim Fiedler

### REDAKTION

Marketing & Kommunikation,  
Dramaturgie,  
Künstlerisches Betriebsbüro

### KONZEPT, GESTALTUNG

Imn-Berlin.com

### VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND -DISPOSITION

Ideal Werbeagentur GmbH  
Junkerstraße 21, 53177 Bonn  
Telefon: 0228 55 90 20  
Fax: 0228 55 90 222  
E-Mail: [chipp@idealbonn.de](mailto:chipp@idealbonn.de)

### DRUCK

Meiling Druck, Haldensleben

### WWW.THEATER-BONN.DE

## DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz  
Windeckstraße 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 08 | Fax +49[0]228-77 57 75

Öffnungszeiten  
Montag – Freitag 9 – 18.30 Uhr  
Samstag 9 – 16 Uhr

Kasse in den Kammerspielen, Theaterplatz  
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg  
Tel. +49[0]228-77 80 22 | Fax +49[0]228-77 81 64

Öffnungszeiten  
Montag – Freitag 9 – 13 und 14 – 18 Uhr  
Samstag 9 – 12 Uhr

### TELEFONISCHE BESTELLUNG

Montag – Freitag 10 – 15.30 Uhr | Samstag 9.30 – 12 Uhr

### ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus Tel. +49[0]228-77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228-77 80 22  
Halle Beuel Tel. +49[0]228-77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228-77 82 19

### WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)

### INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets [einschl. Fahrausweis] im Internet unter [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de) und [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de) buch- und ausdrückbar.

## SPIELSTÄTTEN

### OPERNHAUS

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 00

### WERKSTATT [im Opernhaus]

Rheingasse 1, 53113 Bonn

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]

Busse: Linien 600, 601, 608, 609 [Haltestelle Opernhaus]

Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden.

### KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg  
Tel. +49[0]228-77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]

Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857

[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

### HALLE BEUEL, LAMPENLAGER | ALTER MALERSAAL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

### FAHRPLANAUSKUNFT

Montag – Freitag 7 – 17 Uhr / Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr

Tel. +49[0]228-711 48 13



Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen





Jetzt gebührenfrei  
informieren:  
**0800 6833800**

# Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

**Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.**

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl   
Klinik

Fachklinik für  
Rehabilitative Medizin

Orthopädie  
Geriatrie  
Innere Medizin  
Traditionelle  
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137  
53117 Bonn

[www.kaiser-karl-klinik.de](http://www.kaiser-karl-klinik.de)

# DEUTSCHE PSST

Leise und CO<sub>2</sub>-frei für Sie unterwegs: die Elektrofahrzeuge von Deutsche Post DHL. Mit dem Projekt CO<sub>2</sub>-freie Zustellung in Bonn testen wir erstmalig den großflächigen Einsatz von Elektrofahrzeugen wie unserer Eigenentwicklung „StreetScooter“. Ein weiterer Schritt, die CO<sub>2</sub>-Effizienz des Unternehmens bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent zu verbessern.

[www.dpdhl.de/co2frei](http://www.dpdhl.de/co2frei)



**BONN IST DABEI!**

Pilotprojekt CO<sub>2</sub>-freie Zustellfahrzeuge  
von Deutsche Post DHL

**GOGREEN**

Klima schützen  
mit Deutsche Post DHL

**Deutsche Post DHL**